

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 84

Velje, Sonntag, den 19. Oktober 1930

55. Jahrgang

Die Krise in der deutschen Parlamentsmühle

Berlin, Mitte Oktober.

Der neue Reichstag hat seine Arbeiten unter nicht günstigeren Bedingungen des parlamentarischen Lebens eröffnet, als sie bei der Auflösung des alten Reichstags vorhanden waren. Die Krise, die seit einer Reihe von Monaten die deutsche Wirtschaft und das deutsche politische Leben in einem unerträglichen Maße belastet, ist nicht abgeklungen. Im Gegenteil, sie hat durch recht erkennbare Erscheinungen, die steigende Kapitalflucht, durch Kreditkündigungen und durch ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenzahl eine wesentliche Verschärfung erfahren, die jetzt die verantwortlichen Persönlichkeiten Deutschlands zwingen muß, wirklich durchgreifend zu handeln. Trotz der Zurückhaltung, der sich Reichskanzler Brüning über seine nächsten Absichten befleißigt, läßt sich feststellen, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, ihr neues Sanierungsprogramm mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen. Die nächsten Wochen im Reichstag begrenzen im Grunde genommen die erste Phase dieses Versuches. Eines Versuches, der all die Möglichkeiten zu erschöpfen gedenkt, die eine parlamentarische und verfassungsmäßige Verabschiedung der zur Durchführung des Finanzprogramms der Regierung notwendigen Gesetze gewährleisten können. Das Kabinett Brüning will sich also zunächst einmal unterrichten, ob im Parlament sich eine Mehrheit findet, die entschlossen ist, die von der Regierung ausgearbeiteten Spar- und Sanierungsvorschläge sich zu eigen zu machen.

Auf welche Schwierigkeiten stößt dieser Versuch? Mit einer unbedingten Opposition hat das Reichskabinett bei den Nationalsozialisten, den Deutsch-

nationalen und den Kommunisten zu rechnen. Eine Anzahl von anderen Parteien und Gruppen hat bis heute noch keine eindeutige und klare Entscheidung getroffen, wie sie in der kommenden Parlamentsschlacht sich zu verhalten gedenken. Ungewiß ist noch die Haltung des sogenannten Landvolks, der Volksskonservativen, der Christlichsozialen, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei und, wenn man die letzten Ereignisse berücksichtigt, auch der Sozialdemokraten. Vermutlich wird es der Regierung gelingen, mehrere von diesen Parteien auf ihre Seite zu bringen, und da für das Kabinett durchaus die Möglichkeit gegeben ist, durch ein Kompromiß in der Frage des Metallarbeiterstreiks die Sozialdemokratie zur Stütze des neuen Finanzprogramms heranzuziehen, so braucht die Regierung die augenblickliche Konstellation im Reichstag nicht als hoffnungslos anzusehen.

Grundprinzip der Haltung des Reichskabinetts wird der Wille sein, das Finanzprogramm unverwässert und als geschlossenes Ganzes wieder aus der Mühle des Parlaments herauskommen zu lassen. Eine wesentliche Vorarbeit ist vom Kabinett in den letzten Tagen bereits geleistet worden: mit einem internationalen Bankenkonsortium unter Führung eines ersten New Yorker Hauses ist der zur Überbrückung notwendige Kreditvertrag in Höhe von 500 Millionen Mark abgeschlossen worden. Dieser Abschluß hat neben seinem finanziellen Gewicht auch eine psychologische Wirkung, die gerade in dieser Zeit einer gewissen Panikstimmung doppelt notwendig war. Durch die Vergabe eines Kredits von solcher Höhe zeigt das Ausland durch eine Tat, daß die pessimistische Einstellung großer Schichten des deutschen Volkes zur deutschen Wirtschaftslage im sachlich denkenden und urteilenden Ausland nicht geteilt wird. Niemals würden sich die gewiegten amerikanischen Wallstreet-Bankiers dazu finden,

einem Staate einen 500 Millionen-Kredit zu gewähren, wenn sie überzeugt wären, daß eine solche Transaktion von einem Risikofaktor getragen würde, der das ganze Geschäft recht faul erscheinen ließe. Das Ausland hat also sein Vertrauen in die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft und den gesunden Bestand des deutschen Staates durch eine nicht mißzuverstehende Handlung gezeigt. Das ist ein moralisches Plus, das auch der Lage des Reichskabinetts zugute kommt und das durchaus geeignet ist, bei der Aussprache im Reichstag eine sehr bestimmende und den ganzen Wirrwarr lösende Rolle zu spielen. Keine Partei wird sich gut der Einsicht verschließen können, daß die Aufnahme des Überbrückungskredites unbedingt notwendig war und daß es jetzt die Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zu sein hat, auch die Garantien zu schaffen, die zur Voraussetzung der Vergabe dieses Kredits gemacht wurden. Diese Garantien und die lückenlose Annahme der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Spar- und Sanierungsmaßnahmen stehen in einem unteilbaren Zusammenhang. Es handelt sich hier vielleicht um die letzte Möglichkeit, das Loch in den Staatsfinanzen zu überbrücken, womit auch gesagt ist, daß die Aufnahme dieses 500 Millionen-Kredits den Schlüsselpunkt hinter eine Pumpwirtschaft setzen muß, die alte Löcher zupflöpft, indem sie neue aufstaut.

Hier liegt auch das Moment, wo die Reichsregierung sich mit den Gewerkschaften der Sozialdemokratie auseinanderzusetzen hat. Die deutsche Wirtschaftskrise kann nur behoben werden, wenn es den sachlich wirkungsvollen Maßnahmen einer starken Regierung gelingt, das Lohn- und Preisniveau in Deutschland den weltwirtschaftlichen Erfordernissen anzugleichen. Wenn auch nicht abzustreiten ist, daß die Austragung des Konflikts in der Metallindustrie gerade im Augenblick der Eröffnung des Reichs-

Zwischen Rom und Sofia

Von Hermann Joseph Eingen

Die Verlobung des bulgarischen Königs Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna ist in erster Linie ein Erfolg der italienischen Politik. Die Gründe dieser Politik sind zu bekannt, um sie im einzelnen noch einmal aufzählen zu müssen. Ihnen fügte Italien einen zweiten, stärkeren zu: die wirtschaftliche Verbundenheit. Zu Zeiten schon, als sonst alle Welt das Königreich Bulgarien als einen unrentablen, darum nicht beachtenswerten Feggen Balkan ansah, ging die italienische Wirtschaft daran, auf Grund des Löwenanteils an den bulgarischen Reparationen, den Italien sich auf der Konferenz in Spaa sicherte, Kapital dort zu investieren. Selbst unter finanziellen Opfern wurden Staatsaufträge aus Sofia angenommen und ausgeführt. Italienische Gelder ermöglichten den Ausbau verkehrstechnischer, industrieller und sanitärer Anlagen. Über Italien wurde Bulgarien wieder dem europäischen Finanzmarkt zugeführt. Man zog weiter die bulgarischen Studenten an die italienischen Hochschulen, wo man ihnen Freistellen und andere Vorteile bot, man scheute keine Kosten, den italienischen Unterricht in Bulgarien auszubauen, und bulgarische Kinder, die regelmäßig zu den Ferien nach Italien geladen werden, waren Gäste Mussolinis. Man gründete im vergangenen Herbst als Brennpunkt der Kulturpropaganda in Sofia das italienische Heim „Leonardo da Vinci“.

Daß bei dieser Ehe die Politik im Vordergrund steht, beweist auch der Widerhall, den die Verlobung in Bulgarien und Italien gefunden hat.

König Boris erfreut sich in seinem Lande einer großen Beliebtheit. Als am 3. Oktober 1918 sein Vater Ferdinand das Land verlassen mußte, jubelte das Volk dem neuen König zu. Und in der Tat ist Boris eine durchaus sympathische Erscheinung, ein schlichter, sportliebender Mensch, der mit seinem Volke lebt, ein Mann von natürlicher Frische und persönlichem Mut, den zu beweisen die Unsicherheit der Balkanberge ihm schon unliebsame Gelegenheit bot. Er ist ein passionierter Automobilist und „der beste Lokomotivführer seines Landes“. Mit Spannung wartete das Volk darauf, wann und wie er sein Junggesellentum aufgeben werde. Schon vor drei Jahren hieß es, er wolle die Prinzessin Giovanna heimführen. Das Volk war enttäuscht, als damals die Gerüchte Gerüchte blieben, und ist heute umso begeisterter, daß seine Hoffnung auf eine Verbindung zwischen den beiden Königshäusern doch verwirklicht wird.

Nicht minder freuen sich die Italiener. Die unpolitischen Heiraten der ältesten Töchter des Königs — Yolanda heiratete den italienischen Grafen Carlo Calvi di Bergolo, Mafalda den Prinzen Philipp von Hessen — hatten keinen starken Anklang im Volke gefunden. Durch Mussolinis Kunst ist das

vordem in diesen Dingen so indifferente italienische Volk ganz auf Politik eingestellt und erwartet von seinem Herrscherhaus, daß es persönliche Interessen denen des Landes unterordnet. Die bulgarisch-italienische Ehe ist ihm ein sichtbares Zeichen außenpolitischen Erfolges. Solche äußeren Zeichen des Erfolges, und wenn es sich dazu noch um Herzengangelegenheiten handelt, vermögen die Italiener in ein begeistertes Gefühl der Genugtuung zu versetzen.

Ministerpräsidenten, so angenehm ihnen der Beifall des Volkes ist, denken aber meist noch weiter als die Menge. Mussolini in Rom und Czapkew in Sofia: Eine große Vetternschaft mit Kronen auf dem Haupte oder Taler im Säckel ist auch für Herrscher ein Rückhalt, den man nicht unterschätzen sollte. Das Haus Savoyen hat zwar ein großes Vermögen, aber noch nicht den richtigen verwandtschaftlichen Anschluß an die großen Dynastien. Die Koburger, in ihren einzelnen Linien sehr verschieden mit irdischen Glücksgütern gesegnet, kann man ohne Scheu als die erfolgreichsten Ehepolitiker ansehen. Kein Haus trägt soviel Kronen, wenn auch einige davon am Kriegsende fielen. Koburger oder enge Verwandte mit ihnen sitzen auf den Thronen von London, Brüssel, Bukarest und Sofia. Die erste Ehe zwischen den Häusern Savoyen und Koburg war die Verbindung des italienischen Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin José, nun folgt die

tages des parlamentarischen Situation des Kabinetts keinen besonderen Dienst geleistet hat, so ist der Karren der Reichsregierung doch nicht zu tief in eine Sackgasse eingedrungen, um nicht wieder in einen anderen Weg geleitet werden zu können. Durch das Eingreifen des Reichsarbeitsministers in den Metallarbeiterkonflikt, das heißt durch die Verlautbarung, den erlassenen Schiedsspruch als für nicht verbindlich zu erklären, wird der Weg zu neuen Verhandlungen eröffnet und damit auch der Sozialdemokratie die Möglichkeit gegeben, ohne allzu starke Protestbewegungen in ihren eigenen Reihen im Reichstag eine Haltung einzunehmen, die der Regierung Brüning ein Weiterarbeiten auf parlamentarischer Grundlage wenigstens für die nächsten Monate sichert.

Politische Rundschau

Inland

Der französische Handelsminister in Beograd

Der französische Handelsminister Flandin ist am 15. Oktober mit seiner Gemahlin und Tochter aus Budapest in Beograd eingetroffen, wo er dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Handelsminister Besuche abstattete. Herr Flandin wird mit den jugoslawischen Wirtschaftskreisen in Verbindung treten, um Frankreichs Wirtschaftsstellung in Osteuropa zu befestigen. Handelsminister Flandin hat am 16. Oktober seine Reise nach Bukarest, Sofia und Athen fortgesetzt. Von S. M. König Alexander wurde er mit dem Weißen Adlerorden 1. Klasse ausgezeichnet.

Ein französisches Anleiheangebot

Wie der Gubljanaer „Jutro“ berichtet, hat eine große französische Finanzgruppe, der der „Credit Lyonnais“, die „Banque de Paris et des Pays Bas“ und das Großunternehmen Schneider & Creusot angehören, unserem Staat einen Kredit von anderthalb Milliarden Francs für Eisenbahnbauten angetragen. Bedingung ist, daß alles Material in Frankreich gekauft wird.

Erleichterungen für die Bezahlung von Steuerrückständen

Am 16. Oktober fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten, der unter einer leichten Verkühlung leidet, ein Ministerrat statt, auf dem u. a. verschiedene Erleichterungen für die Bezahlung von Steuerrückständen beschlossen wurden. Dem Finanzminister wurde aufgetragen, alle Beschwerden bezüglich der Bemessung der Steuern und des Vorgehens der Steuerorgane zu studieren.

zweite zwischen Boris und Giovanna. Nicht von ungefähr schlägt Mussolini Brücken von der Nordsee zum Schwarzen Meer. Man sieht, selbst in dieser demokratischen Zeit hat die Hauspolitik noch nicht ihre Rolle ausgespielt.

Was der Koburger Boris an gutem Namen bieten kann, kann die Prinzessin Savoyen an „Aussteuer“ bieten. Die Sofioter Koburger sind weniger wohlhabend, Boris gilt als der ärmste Herrscher Europas, die römische Mitgift kann seiner Familie nicht schaden.

„Also durchaus eine Vernunftsehe!“ wird nun jeder sagen. „Aber nein, durchaus nicht nur!“ versichert man in Rom und Sofia, „viel Vernunft zwar, aber auch viel Liebe!“ 1927 hat der damals 34-jährige Boris die 20-jährige Giovanna in Italien kennen gelernt. Damals entstanden auch die ersten Heiratsgerüchte, die später dementiert wurden. Die beiden aber hielten durch einen regen Briefwechsel, so wird versichert, die Verbindung aufrecht. Häufige Besuche vertiefen das Verhältnis und nur religiöse Gründe haben eine frühere Hochzeit verhindert.

Die religiösen Bedenten scheinen weggeräumt. Boris, obwohl katholisch geboren, ist seit seinem siebenten Lebensjahre griechischorthodox. Die Umtaufe geschah, um der bulgarischen Verfassung Genüge zu

Wenn
das Haar
herrlich duftet



dann
war's

ELIDA
SHAMPOO

Der Staatsrat bekommt 12 neue Sekretäre

Auf Antrag des Präsidenten des Staatsrates, der bekanntlich die oberste Instanz in allen Verwaltungsfragen darstellt, hat der Ministerpräsident angeordnet, daß jedes Ministerium vorläufig je einen älteren Sekretär in den Staatsrat entsendet, damit der Rückstand aufgearbeitet werden kann. Man erwartet, daß auf diese Weise alle liegengebliebenen Angelegenheiten — es sind ihrer einige Tausend — in wenigen Monaten erledigt sein werden.

tun. Die katholische Giovanna dürfte nach den Vorschriften ihrer Kirche einen Andersgläubigen nur heiraten, wenn die katholische Erziehung aller Kinder garantiert wäre. Der Katholizismus des aus dieser Ehe geborenen Kronprinzen würde ihn aber von der Thronfolge in Bulgarien ausschließen. Wegen des Uebertrittes Boris' zur griechischen Kirche stand sein Vater Ferdinand lange Jahre im päpstlichen Kirchenbanne. Auch jetzt hat der Papst Schwierigkeiten gemacht; wie man sich geeinigt hat, ist der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden. Daß es aber irgendwie zu einer Einigung gekommen ist, ist selbstverständlich; denn die Trauung würde nie ohne die päpstliche Erlaubnis vorgenommen. Der Papst scheint nachgegeben zu haben. Papstschew versichert, die Vorschriften der bulgarischen Verfassung würden streng eingehalten werden. Man darf vermuten: der älteste Knabe wird griechischorthodox, alle übrigen Kinder werden katholisch erzogen.

Die Trauung wird jedenfalls in beiden Riten vorgenommen werden, und zwar in der Kapelle des Palastes San Rossore in Rom. Kardinal Maffi wird die katholischen, der Metropolit Stephan von Sofia die griechischorthodoxen Cereformalitäten vollziehen. Die Feier soll am 25. Oktober l. J. und nur unter Beteiligung der nahen Verwandten stattfinden. Man will überhaupt jede große Feierlichkeit vor der Oeffentlichkeit vermeiden.

Die Doppelmoral in der Minderheitenfrage

Der Ljubljanaer „Slovenec“ behandelte in seiner Folge vom 14. Oktober die Doppelmoral, die bei der Behandlung der Minderheitenfrage in Erscheinung tritt, wobei dieses Blatt zu sehr richtigen Feststellungen gelangt, die es auf seine eigene Politik gegenüber der Minderheitenfrage offenbar nicht anwenden zu müssen glaubt. Der „Slovenec“ schreibt u. a.: Keine Frage wird heute mit soviel Unaufrichtigkeit und Heuchelei behandelt wie gerade die Frage der nationalen Minderheiten.

Nur in Sofia, wohin König und Königin sich bald nach der Trauung begeben, sind für den Einzug des Paares größere Festlichkeiten geplant.

So hätten denn Politik und Liebe (die Betonung liegt auf dem ersten Wort) auch den „einsamsten und gesuchtesten Bräutigam der Welt“ glücklich unter die Haube gebracht. Das Interesse der Tanten bei Hofe und der Ministerpräsidenten darf sich neuer Ehepolitik hingeben: Da ist noch der Prinz von Wales, die härteste Nuß, den man schon zu reichlich 99 Prozent aufgegeben hat, und dann die reiche Julianke von Niederland, die nun einmal den kleinen deutschen Prinzen, den Schönaich-Erbach, heiraten will, dann ist noch die Rumänenprinzessin Ileana da, es sind noch so viele da, obwohl gerade in den letzten Jahren viel in den europäischen Fürstenhäusern geheiratet wurde. Genug Arbeit für die politischen Eheflister!

 Gegen Schutz der Sonnenstrahlen und weissen Strassen
 welche dem Auge sehr schädlich sind, benötigen Sie unbedingt grüne **Augenbrillen**
 die Sie ständig und billigst erhalten bei

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Wenn nötig, werden die Rechte der nationalen Minderheiten vom Standpunkt absolutester Moral aus, die keinerlei Ausnahmen von ihrem Gesetz kennt, verteidigt; wenn es aber anders passender erscheint, werden tausenderlei Ausreden gefunden, die die Verletzungen der Forderung des natürlichen Rechts rechtfertigen sollen. So zum Beispiel fordert das faschistische Italien für die Handvoll Italiener an der dalmatischen Küste die nationale Autonomie im Namen der unverletzlichen Gerechtigkeit, während es gleichzeitig ohne jedes Gewissen eine halbe Million Slawen in den neuen Provinzen verfolgt und dies ruhig verantwortet, indem es sich auf die Unerbittlichkeit des natürlichen Gesetzes der Aufsaugung des Schwächeren durch den Stärkeren beruft. Zur Verteidigung der einen beruft man sich auf den kategorischen Imperativ der Ethik, auf die christliche Kultur und auf die Gebote des Evangeliums, die Bedrückung der anderen wird aber mit dem Recht der Stärkeren und der herrschenden Rasse begründet. Dies ist aber nur ein Beispiel aus einem ganzen Wald von anderen. Weil diese doppelte Moral in der Praxis der europäischen Völker allgemein ist, ist es kein Wunder, wenn der Völkerbund der Lösung des Minderheitenproblems bis heute um keinen Schritt näher gekommen ist. Denn wir beobachten die überaus interessante Tatsache, daß sogar die Anwälte dieser oder jener nationalen Minderheit, die für ihre Landsleute im Staate B alle nationalen Rechte verlangen, in der Praxis sofort verjagen, wenn die gleichen Rechte einer anderen nationalen Minderheit im Staate A zuerkannt werden sollen, in dem ihre Landsleute das Mehrheits- oder Staatsvolk bilden. — Diese letztere Behauptung trifft im allgemeinen zu, aber zumindest auf die deutsche Minderheit in Jugoslawien ist sie nicht anwendbar, denn unsere Minderheit hat sich bekanntlich in erster Linie um die Kulturautonomie der Kärntner Slowenen bemüht.

Ausland

Paul Löbe wieder Präsident des Reichstags

Auf der Sitzung des deutschen Reichstags am 15. Oktober wurde der frühere Reichstagspräsident Paul Löbe (Sozialist) wiederum zum Präsidenten des Reichstags gewählt. Erster Vizepräsident ist der Nationalsozialist Dr. Stöhr, zweiter Vizepräsident der Zentrumsabgeordnete Desser.

Die deutsche Regierungserklärung

Reichskanzler Dr. Brüning verlas auf der Reichstagsitzung vom 16. Oktober die Erklärung der Reichsregierung. Darin wird auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, daß der Reichstag das Finanzprogramm der Regierung annimmt. Die Grundlage für die Sanierung seien vor allem das ausgeglichene Budget für das Jahr 1931, die Abhängigkeit der Arbeitslosenversicherung vom Budget, Sparhaftigkeit auf allen Gebieten, Vereinfachung des Beamtenapparates und die Vorbereitungen für die endgültige Sanierung des Reiches. Die Reichsregierung wolle nicht die ständige Herabsetzung der Gehälter, aber sie könne nicht Sozialpolitik im luftleeren Raume betreiben. Ferner erklärte der Reichskanzler, daß es das höchste Ziel aller Deutschen in der Innen- und Außenpolitik sein müsse, wieder die volle nationale Freiheit zu gewinnen. Der Weg zu dieser Freiheit könne nur der Weg des Friedens sein. Die Regierung lehne eine Politik des Abenteuers ab. Die deutsche Wirtschaftslage werde von Monat zu Monat schlechter. Deutschland lebe in einer Zeit der Arbeitslosigkeit und des Sinkens der Preise, wie man sie vorher weder gekannt noch geahnt habe. Die erste direkte Aufgabe der deutschen Regierung sei, Ordnung im eigenen Haus zu machen. Die junge deutsche Generation lebe in beständiger Unsicherheit bezüglich ihrer Zukunft. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages, denen zufolge der zwangsweisen Abrüstung Deutschlands die freiwillige Abrüstung der übrigen Staaten folgen sollte, sind bisher nirgends durchgeführt worden. Die Reichsregierung müsse unter diesen Umständen alles tun, um im Rahmen der gegebenen Grenzen die Verteidigung des Reiches sicherzustellen. Die schwere Krise, die jetzt Deutschland durchlebte, verlange die einträchtige Zusammenarbeit aller, die dem Vaterland dienen. Die Reichsregierung erwarte, daß sich vor allem der Reichstag seiner wichtigen historischen Aufgabe be-

wußt sein und mit allen Kräften die Arbeit anfangen werde. Die Gegensätze, die ihm Wahlkampf herrschten, mögen vergessen werden. Die Opfer, die gebracht werden müssen, seien groß, aber nur sie werden den Weg zu Freiheit und Aufstieg eröffnen. Die Nationalsozialisten brachten einen Antrag ein, demzufolge Schritte für die Annullierung des Versailler Vertrages und der mit ihm verbundenen Tributlasten unternommen werden sollen. Die Kommunisten verlangten, das allen Abgeordneten, deren Einkommen mehr als 8000 Mark im Jahr beträgt, die Diäten gestrichen werden.

Die Sozialdemokraten drohen

Die deutschen Sozialdemokraten hielten am vergangenen Sonntag unmittelbar vor Eröffnung des Reichstages im Berliner Lustgarten eine Versammlung ab, auf der der abermals gewählte Reichstagspräsident Loebe u. a. erklärte: „Mag das Bürgertum sich auch schwach zeigen, die Arbeiterschaft wird diesen Menschen (den Nationalsozialisten) ihren eisernen Willen und, wenn es sein muß, auch die Arbeiterfaust entgegensetzen. Bei diesem Kampfe werden die Führer an der Seite und an der Spitze des Proletariats marschieren.“ Der Reichstagsabgeordnete Franz Rünster sagte: Die Geduld der Sozialdemokraten und der Republikaner hat ihr Ende erreicht. Will man eine gewaltsame Auseinandersetzung an Stelle eines Kampfes mit geistigen Waffen, so sei von dieser Stelle an die Adresse der Hitlerianer gerichtet gesagt: Wenn es sein muß: Wir Sozialdemokraten sind bereit, auch dem rohen und gewalttätigen Gegner die Faust ins Gesicht zu schlagen. Der Tag, der uns einen zweiten 9. November bescheren sollte, wird eine Kampfprobe und disziplinierte Arbeiterschaft sehen. Diese proletarischen Kämpfer sind dann bereit und willens, das nachzuholen, was am 9. November 1918 versäumt worden ist. Die Gegner der deutschen Republik und Arbeiterschaft, die sich heute

so frech aufführen, konnten sich nur herauswagen, weil die Arbeiterschaft in den Revolutionstagen zu human mit ihren Klassenfeinden umgegangen ist. Wir haben gelernt, wir sind gewillt, das Versäumte nachzuholen. Das sagen wir mit aller Deutlichkeit den Abgeordneten der Rechten, den Beauftragten der deutschen Konterrevolution.

Die Rettung aus der Weltkrise

Aus Paris wird berichtet: In der radikalen „Victoire“ erklärte Gustav Hervé, eine Revision des Vertrages von Versailles sei das einzige Mittel, einen neuen Weltbrand zu verhüten. Frankreich müsse Deutschland folgende Zustände machen: Streichung der Reparationsschuld unter der Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten in eine Streichung der interalliierten Schuld einwilligen; Verzicht auf die Volksabstimmung im Saargebiet und dessen sofortige Rückgabe an Deutschland; Aufhebung des Anschlußverbotes; Rückgabe der unter französischem Mandat stehende Teile von Togo und Kamerun an Deutschland; Revision des deutschen Militärstatuts und Gewährung der Rüstungsgleichheit für Deutschland und Intervention bei Polen wegen Rückgabe des Korridors an das Deutsche Reich. Hervé bemerkt abschließend, diese Revision des Vertrages von Versailles habe zur Voraussetzung, daß Deutschland und Frankreich dann die neue europäische Ordnung einander militärisch garantieren.

Die Bilanz der Balkankonferenz

Zieht man die Bilanz der am Montag abgeschlossenen Balkankonferenz in Athen, die, weil nicht von den Regierungen offiziell veranstaltet, eigentlich mehr eine Privatkonferenz war, so kann festgestellt werden, daß sie auf der Grundlage aufgebaut war und sich gewissermaßen das Ziel steckte, überhaupt einmal Balkanfragen vom gemeinsamen

Achtung! Achtung!

Für
50.000 Dinar
Preise

bringt das

RADION
PREISRÄTSEL
FÜR DIE
LÖSUNG
DIESES
RÄTSELS

Holen Sie sich gleich
bei Ihrem Kaufmann
gratis Teilnehmerkarte
und Bedingungen!



Gesichtspunkte aus zu betrachten. Die Athener Konferenz ist gewiß bemerkenswert in der Geschichte der Balkanvölker, die sich bisher gegenseitig bekriegt haben, aber gemeinsam in solcher Geschlossenheit noch nicht am Konferenztisch saßen. Im Enderfolg ist Athen aber für die Balkanvölker doch problematisch. Für sie gilt es, den Boden für einen politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß erst vorzubereiten. Die Athener Konferenz war trotz aller Problematik der erste Versuch hiezu.

Bedrückung der ukrainischen nationalen Minderheit in Polen

Der Ljubljanaer „Slovenec“ berichtet: Am 13. Oktober wurde abermals vom Innenminister (in Warschau) der Lemberger griechisch-katholische Erzbischof Fürst Szeptycki in Audienz empfangen, der jetzt schon zum vierten Male für seine verfolgten Landsleute bat. Die polnische Regierung hat ihm nun auch noch die zwei ultraquistischen Gymnasien gesperrt, die der Erzbischof mit eigenen Mitteln erhalten hat. Erzbischof Szeptycki, der infolge Alters schon sehr geschwächt ist, bat um eine Audienz beim Marschall Pilsudski, der aber den hohen Kirchenfürsten nicht empfangen wollte. Der greise Oberhirte hat nun einen Hirtenbrief erlassen, in dem er um Gebete bittet. Dies ist scheinbar die einzige Waffe, die nach den erfolglosen Interventionen bei der polnischen Regierung noch übrigbleibt. Der ukrainische Nationalrat hat an den Völkerbund eine lange Beschwerde gegen die Art, wie die polnische Regierung gegen die ukrainische nationale Minderheit vorgeht, gerichtet. Der Wortlaut der Beschwerde ist nicht vollständig bekannt, dennoch konnte aber festgestellt werden, daß sie die gesamte ukrainische Frage umfaßt. Der ukrainische Nationalrat stellt u. a. fest, daß die Völkervereinigung im Jahr 1922 gegen den Willen des ukrainischen Volkes die Ukraine auf Gnade und Ungnade an Polen ausgeliefert habe. Am 14. März 1923 versprach Polen auch feierlich, daß es den Ukrainern eine großzügige politische und selbstverständlich kulturelle Autonomie geben werde. Dies ist nicht geschehen, im Gegenteil hat jetzt Polen noch jene kulturellen Institutionen vernichtet, die sich das ukrainische Volk unter der österreichischen deutschen Verwaltung erkämpft hatte. Alle ukrainischen Schulen sind vernichtet, der ukrainischen Sprache ist jede Möglichkeit der Entwicklung genommen worden. Die Ukrainer sind nicht einmal der Rechte teilhaftig, die die polnische Verfassung jedem Staatsbürger gibt, weil heute der Ukrainer auf keiner Universität zugelassen und nicht mehr in den Staatsdienst aufgenommen wird. Schließlich ist noch die Armee in das Land gesetzt worden, die die Ukrainer erhalten müssen, so daß die Gefahr groß ist, daß sie auch wirtschaftlich vernichtet werden. „Unsere Lage“, so schließt die Denkschrift, „gleichet der schlimmsten Kriegsokkupation.“ Der ukrainische Volksrat bittet den Völkerbund, er möge im Namen des Friedens, den er so eifrig vertritt, auf die polnische Regierung einwirken, damit diese mit Verwaltungsmethoden aufhöre, die viel schlimmer sind als jene in der Zeit des Weltkrieges.“ Die Nachricht, daß der ukrainische Volksrat an die Hilfe des Völkerbundes appelliert hat, hat in den polnischen Regierungs- und Pressekreisen natürlich ungeheuren Unwillen erregt.

Korfanty katholischer Kandidat

Der verhaftete polnische Abgeordnete Korfanty wird in allen Wahlkreisen Oberschlesiens als Listenführer des katholischen Volksblocks kandidieren. Seine Frau kandidiert in Kattowitz an zweiter Stelle hinter ihrem Gatten. Uebrigens sind Tausende von deutschen Wählern aus den Wahllisten gestrichen worden.

Die deutschen Schulen in Südtirol eine Ente

Im Hinblick auf die Nachricht verschiedener deutscher Blätter, daß in Südtirol deutsche Privatschulen erlaubt worden seien, schreibt der faschistische „Brennero“, daß sie ohne jede Grundlage seien.

Das loyale und korrekte Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit

Der tschechoslowakische Außenminister hielt am 15. Oktober vor dem außenpolitischen Ausschuß des Prager Parlaments ein Exposé über die politische und wirtschaftliche Lage in Europa. Bezüglich der Tschechoslowakei erklärte er: Die Tschechoslowakei wird, festhaltend am demokratischen Prinzip, schon Wege finden, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Situation in Europa

zu überwinden. Daß dies geschehen wird, hiefür bietet das loyale und korrekte Verhältnis zwischen der Mehrheitsvolke und den Minderheitsvolke die Garantie. Die Wirtschaftskrise in der scharfen Form von heute wird, wie ich hoffe, schon im nächsten Jahre beendet sein.

Die Vermählung des bulgarischen Königs

Die Vermählung des Königs Boris von Bulgarien mit der Prinzessin Giovanna von Italien wird am 25. Oktober in der Basilika des hl. Franciscus in Vissini stattfinden.

Aus Stadt und Land

Zagreb wird die zweite königliche Residenz. Am 13. Oktober fand in Zagreb eine außerordentliche Sitzung des Zagreber Gemeinderates statt. Es wurde einstimmig beschlossen, das Palais Pongraz anzukaufen und der königlichen Familie für den Aufenthalt in Zagreb zu überlassen. Die Kaufsumme beträgt 9,2 Millionen. Ferner faßte der Gemeinderat den einstimmigen Beschluß, die königliche Familie einzuladen, die Stadt Zagreb möglichst oft und möglichst lange zu besuchen. Eine Abordnung bestehend aus dem Bürgermeister, sowie den Gemeinderäten Dr. Gavrančić und Dr. Toller reisten am Mittwoch abends nach Beograd, um diese Beschlüsse an Allerhöchster Stelle mitzuteilen.

Die Reparatur des Dampfers „Kara-gorgje“. Der vor einiger Zeit vom italienischen Dampfer „Morosini“ gerammt und schwer beschädigt wurde, ist beendet. Das Schiff verließ den Doci in Tivat und fuhr am 17. Oktober nach Anafetevica ab.

Flugverkehr Graz-Zagreb eingestellt. Mit dem 14. Oktober wurde der Flugverkehr von Graz nach Zagreb und Beograd für die Saison 1930 eingestellt. Die neue Flugaison wird durch die österreichische Flugverkehrs-A. G. bekanntgegeben werden.

Der Prozeß in Rom. Der gegen 57 Slowenen geführt wird, davon gegen 28 in Abwesenheit, wird in den ersten Tagen des Novembers beginnen. Die Anklage wirft den Angeklagten vor, daß sie Mitglieder einer nach militärischem Muster organisierten Geheimorganisation waren, die die Ruhe in der Julischen Provinz durch Ueberfälle, Bombenattentate und Brandstiftungen zu stören versuchte. Zusammen werden 31 Attentate auf Faschisten, Soldaten und Carabinieri, 13 Totschläge, 18 Einäscherungen von Schulen, Kindergärten und Militärmagazinen dieser Organisation in die Schuhe geschoben.

Ein deutscher Lehrer verhaftet. Das „Deutsche Volksblatt“ in Novisad berichtet: Der in weiten Kreisen bekannte deutsche Lehrer Josef Wilhelm aus Indjija ist am 14. Oktober in Erdevil verhaftet worden. Lehrer Wilhelm wurde auf sein Ersuchen dem Kloster Bezirksgericht eingeliefert. Die Erdeviler Gendarmerie führt die Untersuchung weiter. Die Gründe der Verhaftung sind nicht bekannt.

Metallarbeiterstreik in Berlin. In Berlin sind am 15. Oktober zumittag 126.000 Metallarbeiter in den Streik getreten. Es ist dies die größte deutsche Streikbewegung nach dem Kriege.

Großes deutsche Trachtenfest in Südtirol. Unter der Ueberschrift „Der rote Adler von Tirol“ berichtet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus Meran: Die zahlreichen deutschen Besucher waren am Sonntag (12. Oktober) mit freudigem Erstaunen Zeugen des ersten großen Trachtenfestes, das seit Beginn der faschistischen Regierung in Südtirol gefeiert werden konnte und einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Hierzu waren aus sämtlichen Tälern des schönen Alpenlandes die Musikkapellen mit ihren historischen Kostümen und zahlreichen Fahnen und Waffen in Extrazüge, die die italienische Staatsbahn kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, nach Meran gekommen und gaben der Stadt im Zeichen der Weinernte ein überaus fröhliches Aussehen. Den ganzen Tag fanden auf verschiedenen Plätzen Konzerte statt. Nachmittags bewegte sich der Festzug über eine Stunde lang über die von einer großen Menschenmenge besuchte Kurpromenade. Abends fand ein großer Trachtenball statt. Dem deutschen Besucher fiel dabei etliches auf, was über den Rahmen einer Kurveranstaltung hinaus für die Lage der südtiroler Deutschen zu Hoffnungen berechtigt. Im Zuge sah man überall die bisher verbotenen rotweißen Farben und den roten Adler von Tirol, immer wieder mit stürmischen Zurufen begrüßt, woran sich auch die anwesenden Italiener beteiligten. Die ganze große Epoche An-

dreas Hofers schien lebendig geworden. Da war der Tschengeler Landsturm, die trappische Artillerie mit den Holzkanonen, die Schilbhöfster aus dem Passanertal mit Sensen und Streitärten, die male-rißischen Sallner mit ihren gewaltigen Federhüten. Völlerjähse eröffneten den Zug, in dem österreichische alte Armeemärsche gespielt wurden. Man hörte überall nur Deutsch sprechen. Der junge Präsekt Marciali wohnte mit seiner Gattin und einer Anzahl italienischer Offiziere dem Zuge von der Terrasse des Kurhauses bei. Wer die letzten schweren Jahre in Südtirol erlebt hat, traute kaum seinen Augen.

Die Katastrophe des „R 101“ aufgeklärt. Der Pariser „Temps“ hat aus Kreisen der englischen Untersuchungskommission, die zur Feststellung der Ursachen der Luftschiffkatastrophe von Beauvais Nachforschungen angestellt hat, erfahren, daß die infolge der Regenmengen verursachte Schwere des Luftschiffes zum großen Teil für den Absturz verantwortlich zu machen sei. Andererseits sei im Verlaufe der Diskussion unter den Sachverständigen die Art, wie der R 101 gesteuert wurde, kritisiert worden; es habe einzelnen Mitgliedern der Kommission erschienen, daß die Katastrophe hätte vermieden werden können, wenn sich die Führung des Luftschiffes rechtzeitig zum Abwerfen von Ballast entschlossen hätte. Das Luftschiff wäre dadurch leichter geworden und hätte wieder eine Höhe gewinnen können. Allerdings hätte es dann sofort den Rückflug antreten müssen. Die Führung habe sich anscheinend zu diesem Opfer nicht bereisfinden können. Sie habe in den R 101 absolutes Vertrauen gehabt, ein außerordentlich waghalsiges Vertrauen, wenn man die wenigen Stunden berücksichtigt, die zu Probeflügen benützt worden seien.

Ein beabsichtigtes Attentat auf Marschall Pilsudski? Das Attentat gegen Marschall Pilsudski, dem man angeblich dieser Tage auf die Spur gekommen ist, wird von der Warschauer sozialistischen Presse als von Anfang bis zum Ende erlogen bezeichnet. Dieses angebliche Attentat habe bloß dem Zweck, die Wahlpropaganda der Regierungscoalition zu unterstützen. Demgegenüber veröffentlichte die Polizei, daß am vergangenen Freitag der Führer der sozialistischen Miliz Jagodzinski die Absicht hatte, eine Bombe unter das Auto des Marschalls zu werfen. Das Attentat sei bloß deshalb unterblieben, weil der Marschall an diesem Tag den gewohnten Weg nicht gefahren sei.

Bei Magenbeschwerden. Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Bellemungen, Gliederzittern, Schläfrigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Behebung der brennenden Verdauung. Verlässliche Mitteilungen aus den Tropenländern rühmen das Franz-Josef-Wasser als ein wichtiges Hilfsmittel gegen Ruhr, sowie Magenentzündungen, die im Anschluß an Wechseljieber auftreten.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 19. Oktober, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche und im Anschluß daran der Kindergottesdienst statt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Mittwoch, den 22. Oktober, um 8 Uhr abends in Ljubljana die festliche Jahresversammlung des „Protestantisch-ökumenischen Hilfsvereines für Slowenien“ abgehalten werden wird.

Vermählung. Am Sonntag, dem 12. d. M., wurde in Celje Herr Anton Jarosin, Geschäftsführer der Fabrik Schimmel & Co. in Celje, mit Frä. Angela Pajt aus Celje verheiratet.

ORIGINAL »RUSO«
DAUERWELLEN • WASSERWELLEN
ED. PAIDASCH, CELJE, M. GUBČEVA ULICA

Trauertag zu Ehren der gefallenen Krieger. Der Ortsausschuß des Verbandes der Kriegsinvaliden in Celje verlaublicht: Der Ortsausschuß des Verbandes der Kriegsinvaliden in Celje wird den alljährlichen Trauertag am 20. Oktober mit einer hl. Messe begehen, die um 8 Uhr in der Pfarrkirche in Celje stattfinden wird. Der Trauertag ist der Erinnerung an die gefallenen und gestorbenen Kämpfer, ordentliche und unterstützende Mitglieder, Ehrenmitglieder, große Wohltäter und Gründer des Verbandes geweiht. Zur Beteiligung werden alle Mitglieder des Verbandes und das weitere Publikum eingeladen.

Wichtig für Skiläufer! Einem lang gehegten Wunsche nachgebend, wurde ebenso wie in Maribor und Ljubljana auch bei uns in Celje vor einigen Tagen der Smučarski klub (Skiklub) Celje gegründet, der den Zweck haben soll, alle jene

Das Leben im Bild

Nr. 41

1930

Illustrierte Beilage der Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat



Kufenstechen im Kärntner Gailtal

Kärnten, das in diesen Tagen die Zehn-Jahr-Fester des Abstimmungskampfes begeht, ist ein Land alter Kultur, die auch in seinen volkstümlichen Spielen und Festgebräuchen erhalten ist. — Das Kufenstechen, das darin besteht, vom galoppierenden Pferde aus ein gefülltes Faß an einer bestimmten Stelle mit einer Art Handlanze zu treffen, erfordert viel Gewandtheit

Tagesgeschichte



← **Baugoin**,
bisher Vizekanzler
und Heeresminister, der
neue Bundeskanzler
S.B.D.



← Der ehemalige Bundeskanzler
Dr. Seipel, der von einer Vor-
zugsreise aus Norwegen nach
Wien zurückberufen wurde, um
in das neue Kabinett als Außen-
minister einzutreten R.

Mittelporträt:
Der bisherige Bundeskanzler
Schober, der sein Amt
niederlegte S.B.D.

Osterreichische Führer,
von denen alle Welt spricht



**Osterreichs Grabmal des
unbekannten Soldaten.** Der
Husarentempel bei Mauthausen
vor Wien, bisher dem Andenken
der im napoleonischen Kriege
Gefallenen geweiht, ist dazu
ausersehen, zum Ehrenmal für
die Gefallenen Osterreichs um-
gestaltet zu werden
Wismann, München

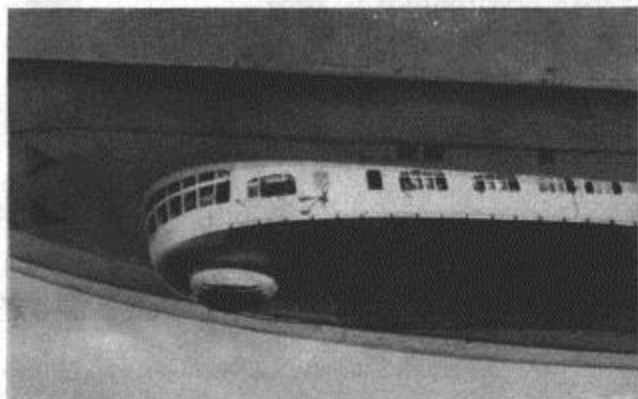
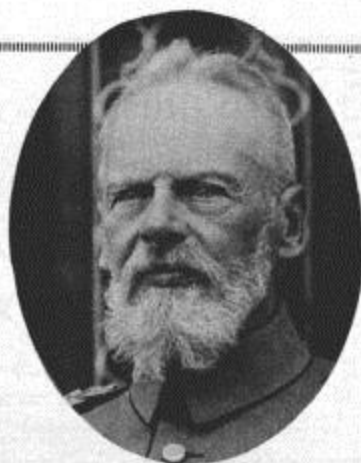


Auch Osterreich feierte Walther von der Vogelweide. In Mauthausen bei Wien,
der tausendjährigen Babenbergerstadt, wurde der 700. Todestag des deutschen Minne-
sängers Walther von der Vogelweide als offizielle Kundgebung für ganz Osterreich
gefeiert. — Die enthüllte Gedenktafel auf der Babenbergerburg, umrahmt von den
Fahnen des Andreas-Hofer-Bundes D. P. B. 3.



→ **Verbandstag württem-
bergischer Gewerbe- und
Handwerker-Vereine in
Sigmaringen.** Während der
Hauptversammlung in der
großen Stadthalle; zu den
vielen Ehrengästen zählte auch
der württembergische Staats-
präsident Dr. Holz
Kugler, Sigmaringen

Prinz Leopold von Bayern, der, im 85. Lebensjahr stehend, in München starb. Schon im 66er- und 70er Krieg zeichnete sich der Prinz, der zweite Sohn des ehemaligen Regenten Prinz Vuitold von Bayern, aus. 1905 erhielt er den Titel Generalfeldmarschall und führte während des Krieges im Osten eine Armee, bis er als Nachfolger Hindenburgs Oberbefehlshaber im Osten wurde. S.B.D.



Eine Gedenkfeier für den großen Naturforscher und Astronom **Johannes Keppler** wurde vor der Büste des Gelehrten in der Walhalla bei Regensburg abgehalten, da sich der Todestag Kepplers in diesem Herbst zum 300. Male jährt. — Der bayerische Kultusminister hält die Gedächtnisrede vor der bekränzten Büste und einer zahlreichen Zuhörerschaft aus der Gelehrtenwelt. Atlantic

Wie man ihn entschwinden sieht. Immer wieder erfreut der Besuch unseres Luftriesen die Bevölkerung, und man reckt die Hälse, um möglichst viel von ihm zu sehen. Die Aufnahme gibt einen eigenartigen Blick auf die Führerkabine, während sich das Luftschiff bereits in etwa 20 Meter Höhe erhoben hat. Sie ist nach der Landung des „Grafen Zeppelin“ in Reichenbach im Vogtland aufgenommen, der ersten Landung des Luftschiffes in Sachsen. Deplig, Greif

„Graf Zeppelin“ auf seinen Reisen durch Deutschland



Auf einer anderen früheren Fahrt hatte der Luftriese auch den bayerischen Wald überflogen. Unser Bild zeigt ihn über der oberpfälzischen Stadt **Cham**. Rothbauer, Cham



Der beste Sportler des deutschen Heeres. Aus dem diesjährigen Heeres-Fünfkampf (Schießen, Fechten, Geländereiten, Schwimmen und Geländelaufen), der in Wandsdorf bei Jossen ausgetragen wurde, ging der Leutnant **Helmut Raude** aus dem Inf. Regt. 9 als Sieger hervor. D.P.P.3.

Im sportlichen Wettkampf — Im Hofe des Dresdener Zwingers trafen sich die Mannschaften der

Dresdener Fußballvereine nach einem Sternlauf, der als Festveranstaltung zur Tagung des deutschen Fußballbundes in Dresden gedacht war. Dem Sternlauf folgte der Fußballkampf der Nationalmannschaften Deutschlands und Ungarns vor 40000 Zuschauern, der mit dem Siege der Deutschen endete. S.B.D.





Zum Zusammentritt des Reichstages

← Eine interessante Statistik, die die Entwicklung der wichtigsten Parteien seit der Reichsgründung zeigt. (Unter den „sonstigen Parteien“ des jetzigen Reichstages sind 18 Sitze des Landvolkes und 14 der Christlichsozialen mitgerechnet.)



577 Sitze statt 487 im neuen Reichstag! Der Raum reicht nicht mehr aus, in dem die Abgeordneten des deutschen Volkes tagen. So mußte Wehe im Rat Halle (oben im Bild), der Direktor des Reichstages, in dessen Händen alle Vorbereitungsarbeiten für den Wiedereintritt liegen, umbauen. — Links: Bei den Arbeiten im Plenarsaal, wo die Pulte entfernt und einfache Stuhlreihen eingerichtet werden.

E.B.D., Semede



100 Jahre staatliche Museen

← Wilhelm von Bode, der 1929 verstarb, Förderer und langjährige Leiter der staatlichen Museen. Bodes Namen war weit über die deutschen Grenzen bekannt als der des bedeutendsten Kunstsammlers unserer Zeit.

Semede



Berlins Museumsinsel aus der Vogelschau:
1. Das Alte Museum, 2. Das Neue Museum, 3. die Nationalgalerie, 4. das neue jetzt eröffnete Pergamon-Museum und 5. das Kaiser-Friedrich-Museum

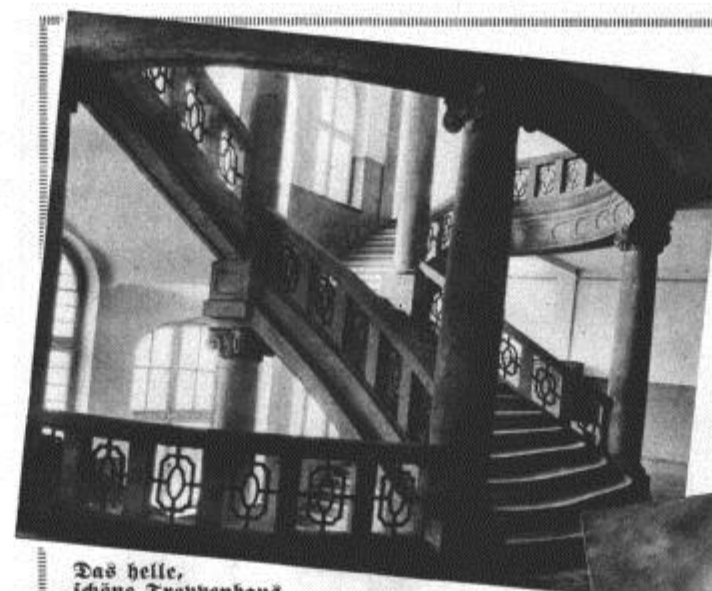


Wilhelm von Humboldt war es, der 1809 die Errichtung eines staatlichen Museums in Berlin in Gang brachte. Zwar wurden damals die Kunstschatze der königlichen Schlösser zusammengeführt, aber die Kriegs- und Notzeiten brachten eine Verstreuerung. Im Herbst 1828 endlich wurde eine Kommission bestellt, die die Arbeiten fördern sollte. Neben Schinkel, den Erbauer des Museums (des jetzt 100-jährigen „Alten Museums“), trat Rauch und einige Kunsthistoriker; den Vorsitz übernahm Wilhelm von Humboldt selbst. Im August 1830 wurde das Museum eröffnet. — In späteren Jahren schlossen sich weitere Bauten an: 1855 das „Neue Museum“ von Stüler mit den Unterabteilungen des ägyptischen Museums, der Papyros- und Basensammlungen und des Kupferstich-Kabinetts. Es folgte 1875 Stracks tempelartiger Bau der Nationalgalerie, hauptsächlich Gemälde-sammlung des 19. Jahrhunderts, und 1904 das Kaiser-Friedrich-Museum für Gemälde und Plastik des Mittelalters. — Nach Abbruch des provisorischen Pergamon-Museums entwarfen dann Wilhelm von Bode und Alfred Meißel 1907 die Pläne zu dem neuen Pergamon-Museum, dem riesigen Dreiflügelbau, der jetzt der Öffentlichkeit übergeben wird.



Aus den Schätzen des neuen Pergamon-Museums, die die Kunstsammlungen der Reichshauptstadt in allererster Reihe rücken. — 1873 entdeckte Karl Humann die Reste des Pergamon-Altars. Die Berliner Museen übernahmen dann die systematischen Ausgrabungen und fügten diesen wertvollen Zeugen aus der Zeit der Mitte wieder zusammen.

Unten: Die Athene-Gruppen aus dem Delfries des Altars. Unten: Das Markt-tor von Milet, ein Prachtwerk aus der Kaiserzeit im zweiten Jahrhundert v. Chr. E.B.D.



Das helle, schöne Treppenhaus der neuen Gothaer Bauerschule



Die 1910 erbaute thüringische staatliche Bauerschule

← Auch hier war die Schule zeitweise untergebracht (von 1865 bis 1910), in dem Gothaer Augustinerkloster

Die älteste staatliche Bauerschule Deutschlands

Am 10. Oktober feiert die thüringische Bauerschule zu Gotha ihre 125-jährige Jubelfeier als staatliche Bauerschule. Durch höchsten Erlaß hat der letzte der Herzöge der Sachsen-Coburg-Altenburgischen Linie, Herzog August, im Jahre 1805 die Bauerschule zu Gotha zur Staatsanstalt erhoben und hiermit in Deutschland die erste staatliche Bauerschule geschaffen. Seit ihrer Gründung bis zum Jahre 1865 war die Bauerschule im alten Rathaus, später Freischule an der Margaretenkirche, untergebracht. Seit 1865 siedelte sie in die mit dem alten Augustinerkloster verbundenen Räume über. Hier im Kloster wandelten die Schüler bis zum Jahre 1910 in den prächtigen Kreuzgängen und dem gotisch gewölbten Kapitelsaal, bis die Raumnot zu einem Neubau zwang. Eine eigene, große, lichte Schule wurde erbaut, die dem immer härter werdenden Andrang von Schülern Platz bieten sollte. Sie erfreut sich eines guten Rufes, war sie doch im verflochtenen Winter mit etwa 370 Schülern besetzt. — noch etwa 100 Aufnahmen: geühte konnten nicht berücksichtigt werden.

Dr. H. Böse, Gotha



Viele Einzelverbesserungen und Neuerwerbungen tragen zur Bedeutung der 100-Jahrfeier bei: Ein von Bildhauer Martin Müller geschaffenes Chodowietz-Standbild, das anlässlich der Jubiläumsfeier in den staatlichen Museen Aufstellung findet.

Photostat

Fasanen- jagd

Der Herbst ist eingezogen und damit hat die Fasanenjagd begonnen. Die Heimat dieses schönen Hühner- vogels sind die Länder am Rapsischen Meer, doch wurden die Fasane schon im 16. Jahrhundert nach Deutschland und Österreich gebracht und dann lange Zeit in sogenannten Fasanerien gezüchtet. Heute leben sie in großen Beständen auch in freier Jagd.

Der Hahn ist durch Farbenpracht und lange Schwanzfedern von der ein- fach gefärbten Henne, die auch wesent- lich kleiner ist, zu unterscheiden. Die Jungen sind Nestflüchter und bis zum nächsten Jahre ausgewachsen. Durch Raubvögel und Raubtiere sind die Fasane, insbesondere die brütenden Hennen, sehr gefährdet.

Die Jagdausübung erfolgt in den Herbstmonaten durch Suche auf dem Felde durch den Vorstehhund, in den Wintermonaten durch Treib-



Ein schweres Hindernis

jagden im Walde. Sofern die Jagd weidmännisch betrieben wird und der zur Zucht zu belassende Stamm entsprechend gesichert erscheint, ist die Art des Abschließens für den Wildstand gleichgültig. Wenn Treibjagden auf Fasane erst im De- zember oder noch später abgehalten werden, muß damit gerechnet werden, daß die Hähne, sobald Schießen und Treiberlärm anheben, sich dadurch in Sicherheit zu bringen suchen, daß sie in die um- liegenden Felder laufen. Sie müssen dann in den Wald zurückgetrieben werden, wenn der gewünschte Hahnenabschuß erreicht werden soll.

Die Zeit des Abschusses ist durch praktische Er- wägungen bestimmt. Es erscheint zweckmäßig, den Fasan erst abzuschließen, wenn der junge Hahn ausgewachsen ist und sich verfärbt hat. Man soll jedoch nicht warten, bis die Not des Winters sich in geringerem Wildbret der sonst wohlschmeckenden Vögel geltend macht.

← Treue Kameraden

Photos: Armstrong Roberts-Mauritius



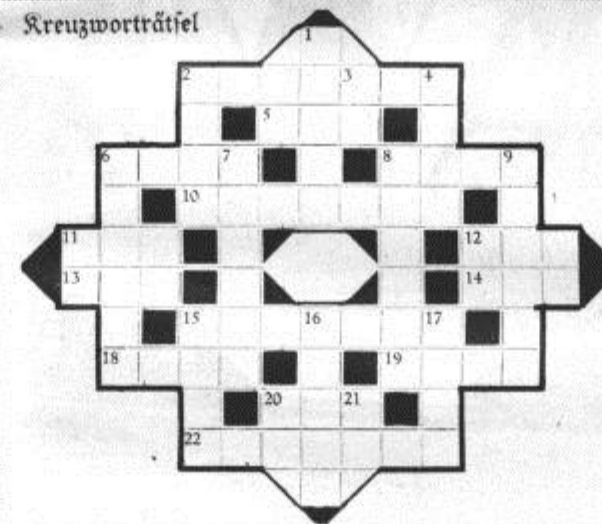
Beizjagd mieder modern

Im Mittelalter und bis hinein ins 18. Jahrhundert war die Beiz- jagd mit Jagdfallen auf kleinere Vögel, zumal kleine Raubvögel, ein gern geliebter Sport. Zwei Jahrhunderte lang hatte man sich dann von ihr abgelehrt. Erst neuerdings wieder finden Jäger, die sich in dem „Rassenorden“ zusammengefunden haben, Freude an diesem Sport und verüben ihn durch Vorsteh- rungen vollständig zu machen.



Der Beizfalle hat den Fasan zur Erde gebracht S.B.D.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 2. Auftraggeber, 5. Einfahrt, 6. Schornstein, 8. Säugetier, 10. Dichtkammer, 11. Zeitbestimmung, 12. Aus- zeichnung, 13. alkoholischer Getränk, 14. Naturprodukt, 15. Gegen- stand, 18. Steinofenprodukt, 19. Festsaal, 20. engl. Bier, 22. Mittel- punkt. — Senkrecht: 1. Männername, 2. Göttin, 3. Flächenmaß,

4. Seidengewebe, 6. Stadt in Thür- ringen, 7. Diebes- vogel, 8. Galsfrank- heit, 9. Beethoven- sche Sinfonie, 12. franz. Artikel, 15. Tierfell, 16. grie- chischer Buchstabe, 17. himmelanfre- hendes Bauwerk, 20. Verhältniswort, 21. persönliches Adjektiv. — Schl.

Der Falke erhält den Beizbrocken auf der Haut des Jägers

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — ba — ba — bau — blau — bo — brief — but — hüf — de — dich — dol — e — e — el — ein — ell — em — en — erb — fet — fu — son — ga — gen — gri — i — im — in — fer — kno — kul — la — land — le — li — liv — ma — mer — mi — mu — na — ne — ne — nen — no — on — phis — ra — re — rund — se — so — siel — tro — te — te — tel — ten — ti — ti — tri — tisch — tül — tur — rier — za — sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck von Herder ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Renne- vons, 2. Hälftenbruch, 3. Leuchentel, 4. Trugschluss, 5. Wertpapiere, 6. Dichtkunst, 7. Kleinigkeit, 8. Landreicher, 9. Papierhülle, 10. Teil des Armes, 11. Grippe, 12. entliegendes Gebäude, 13. Rindengewebe, 14. beleuchtete Postbestellung, 15. Rotunde, 16. Senfgrube, 17. Aderwirtschaft, 18. Süßholz, 19. Frauenname, 20. Vergütung, 21. Stromzuführer, 22. Seidenstoff, 23. türkische Tabak- pfeife, 24. Hofstiege, 25. Dichtkunst, 26. Abgott. — R — e.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Regen, 5. Kabel, 10. Eist, 12. Solo, 13. S.O.S., 14. nie, 16. M., 17. Ratze, 19. Rob, 20. Art, 22. Mal, 23. Lea, 25. Me, 27. See, 30. Erwin, 33. Vid, 35. Bar, 36. gar, 37. Egon, 39. Wein, 40. Samoa, 41. Korea. Senkrecht: 1. Nele, 2. Eton, 3. Was, 4. et, 6. As, 7. Paa, 8. Eile, 9. Polch, 11. Nil, 14. Rab, 15. Eva, 17. Rolle, 18. Erlen, 19. Mal, 21. Tee, 24. alles, 26. Erz, 27. Sir, 28. Birna, 29. Higa, 31. was, 32. Kate, 34. Dom, 36. Wer, 38. no, 39. Po.

Lebensweisheit: Sehen. Umkehrätsel: Wolle — Voller — Entel — Gurt — Enge — Wurm — Oftern — Auf — Nase — Engel — Herz — Sau — Ode — Rant — Eise — Rand — Rolle — Ober — Nase — Num- mer — Eden — Rachen: Wie gewonnen, so zerronnen.

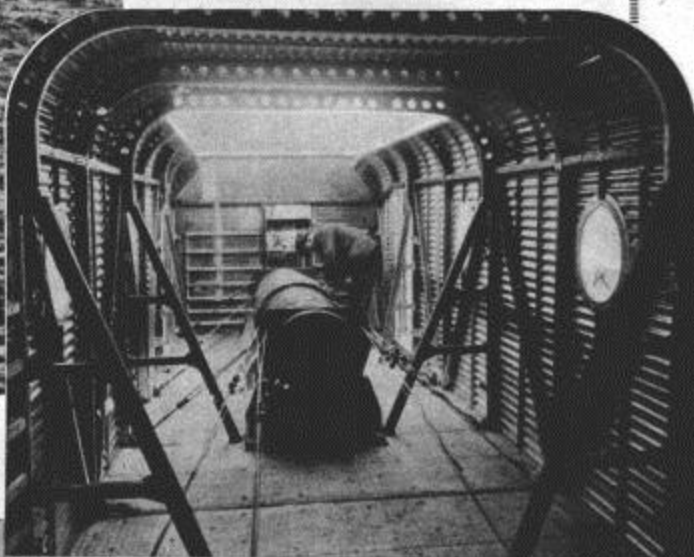
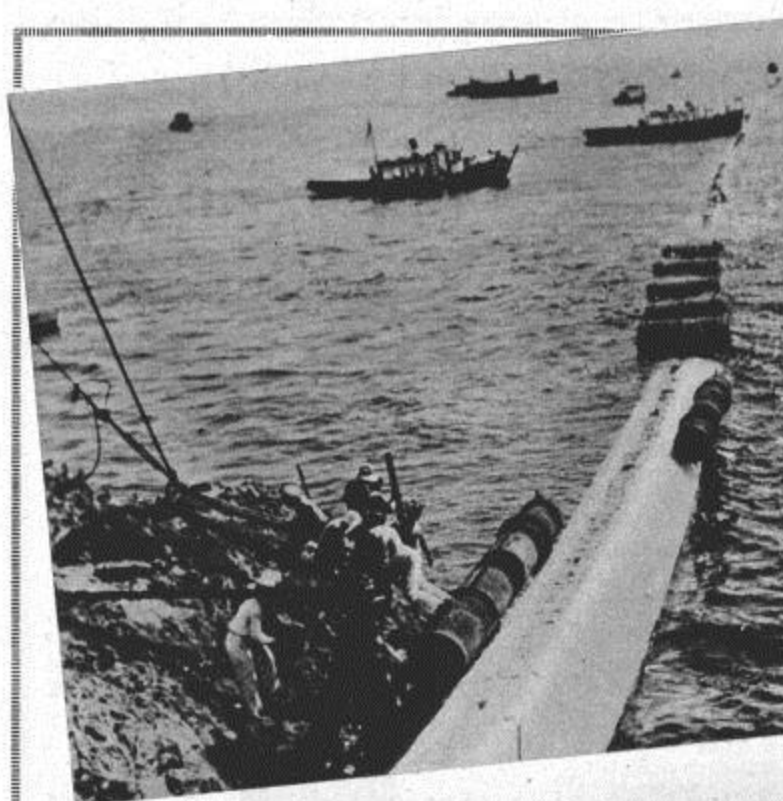


Man beschmuppert sich. Die Zutraulichkeit der Tauben scheint die sonst nicht eben freundliche Bulldogge zu entwaffnen. Die Stiefmutter mit ihrem Vögling. Das kleine Häschen wurde Anfang September in einem an das Feld angrenzenden Garten bei Döbeln hilflos aufgefunden und mit der Hilfe großgezogen. Die Plückerhändlin hat es unter ihren Schutz genommen. Gellert, Döbeln



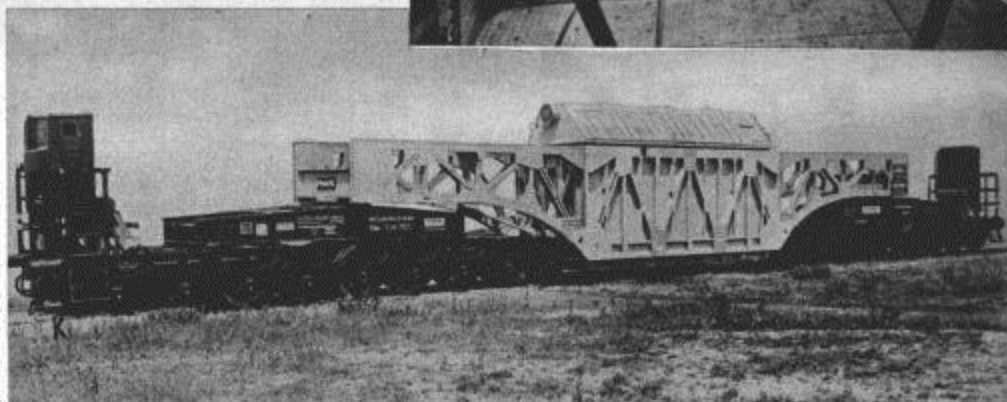
Der Mensch baut Riesenmaschinen zu seinem Dienst —

Eine 3200 Kilo schwere Eisenwelle wird durch die Luft transportiert. Zur Ausbeutung der neu entdeckten Goldfelder im Innern der Südseeinsel Neu-Guinea wollen die beteiligten Gesellschaften Riesebagger verwenden, deren kleinste Teile noch über drei Tonnen wiegen. Da gangbare Wege für derartige Lasten auf der Insel nicht vorhanden sind, blieb nur die Möglichkeit des Lufttransports, für die die deutschen Junterswerke besondere Schwerlast-Flugzeuge bauten.



Elektrische Energie aus dem Wärmeunterschied des Ozeans? Ein französischer Forscher Professor H. Claude will mit einer Riesentröhre, die er bis zu einer Tiefe von 600 Metern auf der Insel Kuba in den Ozean versenkt, das dort durch den Golfstrom besonders starke Gefälle in Elektrizität umformen und so eine neue billige Kraftquelle schaffen. Die Anlage ist ihm jetzt beim dritten Versuch geglückt. Die praktischen Versuche sollen folgen.

Ein 18achsiger Schwerlastwagen. Für den Transport neuer Transformatoren mußten besondere Schnabelwagen geschaffen werden, in die der Transformator hineingehängt werden kann; ein solcher Wagen ist 35,4 Meter lang.

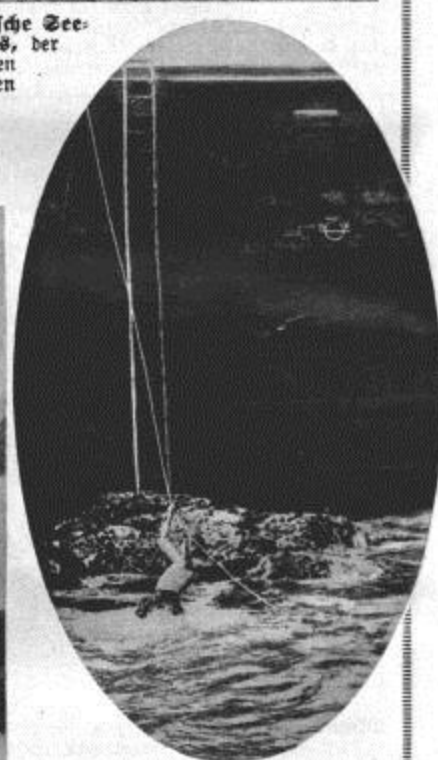


Und doch kommt es auf den einzelnen Menschen an!

Als solch ein Werk moderner Technik, ein belgischer Dampfer, an unbewohnter Felsenküste strandete, schwamm ein einzelner mutiger Seemann mit einer Rettungsleine durch die Brandung an Land und schaffte dadurch Rettungsmöglichkeit für alle seine Kameraden. — Das gestrandete Schiff



Der belgische Seemann Raebéts, der durch den mutigen Einsatz der eigenen Person seine Kameraden rettete. — Presse-Photo



Nachdem die Leine an Land gebracht und dort befestigt ist, retten sich die übrigen Mannschaften mit ihrer Hilfe von dem sinkenden Schiff.

Freunde und Freundinnen des weißen Sportes untereinander zu vereinigen, die wirklich Stilkäufer sind oder es wirklich werden wollen. Der Verein hat bereits die Arbeit begonnen. Anmeldungen von Damen und Herren sind entweder schriftlich an den derzeitigen Obmann Herrn Heinz Rodella, Lehrer in Celje, oder mündlich bei Herrn Edo Paிடாச, Friseurjalon, und Brüder Gračner, Kaufleute in Celje vorzubringen, wo auch alle näheren Aufklärungen gegeben werden. Der Verein wurde bereits dem Unterverbande für Wintersport in Maribor notifiziert.

Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisaufschlag. Jäger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

Polizeinachrichten. Die Gattin des hiesigen Advokaten Herrn Dr. Kerschbaumer in Lova meldete der Polizei, daß ihr 14-jähriges Dienstmädchen Josefa Zupanec, zuhaus aus Smartnov Rožni dolini, ohne jeden Grund am vorigen Samstag verschwunden ist. Da das Mädchen seine Kleider zurückgelassen hat und auch seine Verwandten nichts von ihm wissen, ist ihm vielleicht ein Unglück zugestoßen. — Am 14. I. M. wurde auf dem Hauptplatz eine braune Lederbrieftasche gefunden, in der sich 15 Din 50 Bargeld, ein goldener Ehering, eine silberne Halskette, einige Marken und ein Schlüssel befanden. Der Verlustträger soll sich bei der Vorsteherung der städtischen Polizei melden.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 18. Okt. der 11. Zug. Kommandant: Josef Pristouschek.

Maribor

Unserem lieben Karl Mayer zum Andenken. Oberlehrer i. R. Karl Mayer ist Dienstag um 3 Uhr früh im evangelischen Pflegeheim in Graz einem Herzschlage erlegen. Ungefähr zehn Tage vorher hatte er sich einer Operation unterzogen, die glücklich verlaufen war, und er trug sich schon mit dem Gedanken zur Heimkehr in seine geliebte Heimatstadt, von der sich auf längere Zeit zu trennen für ihn, wie er sich einmal ausdrückte, den Tod bedeuten würde. Zwei Tage vor seinem Tode hatte er noch einem lieben Freunde nach Maribor geschrieben, daß er sich bereits wohl fühle und in längstens drei Wochen wieder der Alte sein werde. Und nun hat Schnitter Tod ihn uns weggerafft, so wie er es vorausgesehen hatte, wenn er sich von seiner Heimatstadt einmal trennen werde. Als am Dienstag abends die Kunde vom Ableben unseres lieben und so pflichtbewußten alten Meyer durch die Stadt ging, da wollte niemand so recht an den Ernst dieser Nachricht glauben. Er, der liebe, alte, jederzeit in die Bresche springende, in jeder erdenklichen Situation immer Rat wissende Karl Mayer ist nicht mehr! Er war für Maribor das, was für Ptuj seinerzeit Spruschna war. Rührig und fleißig, wie er war, war er immer bemüht, die kulturelle Not, die besonders auf den kleinen Leuten lastet, zu mildern. Viele, viele sind es, die ihm nach dem Umsturz die Kenntnis der deutschen Schriftsprache verdanken. Jedes Kind kannte ihn in der Vorstadt und nicht wenige der Kleinen in der Stadt. Ich erinnere mich noch, als wir einmal bei einem militärischen Objekt vorübergingen, ohne den dort wachhaltenden Posten weiter zu beachten, daß ein kleiner, vierjähriger Knirps auf uns zulief und den guten alten Meyer am Mantel zupfte, um ihn auf seine Gegenwart aufmerksam zu machen. „Herr Oberlehrer“, zirpte der Kleine, mit seinem Fingerring auf den Soldatenweisend, „das is a Daitzha“. Wortlos, aber mit glänzenden Augen gingen wir weiter. „Und da sollen einem die Kräfte in der völkischen Arbeit erlahmen?“ meinte Meyer beim Abschied. Das Andenken an unseren alten Meyer, diesen Inorrigenen Stamm, den ein Schicksalschlag uns fällt, halten wir am besten hoch und in ewiger Erinnerung, wenn wir geloben, uns zu bemühen, es ihm nachzumachen.

Unglücksfall bei der Arbeit und unvorsichtige Berichterstattung. Der Weingroßhändler, Weingutsbesitzer und verdienstvolle Hauptmann unserer Frw. Feuerwehr Herr Hanns Voller verletzte sich dieser Tage bei der Arbeit und er bat seine Frau, die Rettungsabteilung und deren Chefarzt Herrn Dr. Spavic telephonisch herbeizurufen. Diese erschienen, wie gewohnt, rasch und Herr Voller wurde auf Anordnung des Herrn Dr. Spavic sofort ins Allg. Krankenhaus überführt. Den Bemühungen des Primarius Herrn Dr. Černič im Verein mit seinem Assistenten Herrn Dr. Dereani, die sich Tag und Nacht um den bedenklich Verletzten bemühten, gelang es, ihn schon nach zwei Tagen soweit herzustellen, daß Herr Voller schon Donnerstag

nachmittags wieder in häusliche Pflege übergeben werde konnte. Jetzt befindet sich Herr Voller nach menschlichem Ermessen bereits außer Gefahr. Soweit hätte ja die ganze Sache nichts Außergewöhnliches an sich, wenn sich nicht ihrer einer unserer Berichterstatter „angenommen“ hätte. Dieser berichtete seinem Blatte von einem Weingroßhändler, der angeblich einen Selbstmordversuch unternommen hätte. Da im Nu die ganze Stadt wußte, daß Herr Voller ein Unglück zugestoßen war und nun am Vormittag ein Zagreber Blatt bereits die Meldung brachte, daß ein Weingroßhändler einen Selbstmordversuch verübt hatte, war dies natürlich in aller Munde. Die tags darauf erschienenen Tageszeitungen brachten auch diesen Vorfall in verschiedenen Variationen, so daß sich am Ende niemand mehr auskannte. Wir wandten uns daher telephonisch an Herrn Voller und erfuhren, daß der ganze Vorfall auf einem unglücklichen Zufall beruhte, bei dem außer seiner Frau auch der Landwirt Kramberger aus Dragučova anwesend war. Für die Gerüchtemacher sowie deren Verbreiter, die in unserer Stadt nicht gerade selten sind, war dies

natürlich gesundes Fressen. Aber die Berichterstattung sollte doch etwas vorsichtiger sein, denn es kann mit solchen unüberprüften Berichten manchmal auch wirtschaftlicher Schaden verbunden sein.

Dankagung. Herr Weingroßhändler und Wehrhauptmann Hanns Voller ersucht uns, folgende Dankagung zu veröffentlichen: „Ich fühle mich verpflichtet, anlässlich meines Unfalles bei der Arbeit für die rasche erste Hilfe Herrn Dr. Karl Spavic und für die liebevolle aufopfernde Behandlung durch Herrn Primarius Dr. Černič und seinen Assistenten Herrn Dr. Dereani meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.“ — Hanns Voller Weingroßhändler.

Brand einer Lederfabrik. Am 15. Oktober brannte in der Masipna ulica in Pobrežje die Lederfabrik Kohnstein nieder. Den vereinigten Anstrengungen der Feuerwehren von Pobrežje, Maribor, Studenci und Maria Bežje gelang es, die umliegenden Gebäude und das Warenlager zu retten, während das Hauptfabrikgebäude dem tobenden Element gänzlich zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 1.000.000 Din geschätzt.

*Zeige immer
Deine schönen Zähne*



und erhalte sie
gesund und perlen-
weiß durch tägliche
Pflege mit dem seit
40 Jahren erprobten

Sarg's
KALODONT
Schönere Zähne

Fritz Binder

Goldarbeiter und Graveur, Maribor, Orožnova ul. 6
liefert jede in sein Fach einschlagende Arbeit
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Das Sekretariat der Bacherndraht-Seilbahngesellschaft teilt mit, daß alle Nachrichten über die bevorstehende Liquidierung der Gesellschaft erfunden seien. Es sei der Gesellschaft im Gegenteil gelungen, eine ausländische Firma für die Erbauung der Seilbahn zu gewinnen.

Auch ein Mittel zur Flucht. Der 26-jährige Sträfling Josef Bajman schlüpfte dieser Tage einen 25 cm langen und 7 mm dicken Draht. Im Spital, wohin er überführt wurde, befreite man den originellen Selbstmordkandidaten vom Draht, in der Nacht aber benützte er die Gelegenheit und verschwand. Er hatte drei Jahre im Gefängnis abzusitzen.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt, auch Grammophone. Bei Vorweisung dieser Anzeige 5% bei Neuware, 10% bei Reparaturen ermäßigt bei **Albert Eccarius**, Uhrmacher Maribor, Slomškov trg Nr. 5.

Der verbrannte Haussohn. In der Nacht auf den vorigen Sonntag ist in Andresti vrh bei Sv. Anton das Haus und das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Cafuta abgebrannt, wodurch dieser einen Schaden von 100.000 Din erlitt, dem eine Versicherung von bloß 1500 Din gegenübersteht. Der 20-jährige Sohn des Besitzers, der auf dem Heuboden schlief, ist verbrannt.

Pluj

Todesfälle. Am Mittwoch, dem 15. d. M., ist im Evangelischen Pflegeheim in Graz Herr Daniel Schönlaub, Geschäftsleiter der Firma Reinhard in Pluj, im Alter von 58 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene war seinerzeit aus der Rheinpfalz hier eingewandert und war durch 25 Jahre bei der erwähnten Firma tätig. Dieser Tage mußte er sich einer Operation in Graz unterziehen und war, wie man erfährt, bereits vollkommen hergestellt. Als aber am Montag in derselben Anstalt ein guter Freund von ihm starb, nahm sich Herr Schönlaub dies so zu Herzen, daß nun auch er dem Dahingekommenen folgte. — Am 15. Oktober ist hier Frau Maria Bederjaf im Alter von 56 Jahren gestorben. — Am 15. Oktober um 4 Uhr nachmittags wurde die 42-jährige Arbeiterin Katharina Savec zur letzten Ruhe bestattet.

Veränderungen. In den Räumen der Sparkasse im Magistratsgebäude sind die Adaptierungsarbeiten bereits zu Ende geführt. Der vordere Raum dient nun als Amtsraum des Geldinstitutes, wogegen im rückwärtigen Teil die Kanzlei des Rechtsanwaltes Herrn Dr. Fermevc untergebracht ist.

Renierung. In der Cafova ulica, das ist die Gasse längs des Gymnasiums gegen die städtische Badeanstalt, wurden die dort befindlichen Platanenbäume, die den Verkehr stark behinderten, abgetragen. Dadurch erhielt die Stadt eine schöne breite Fahrstraße.

Mangelhafte Postzustellung. Bei der am Morgen vor sich gehenden Postzustellung sind seit längerer Zeit Uebelstände zu verzeichnen, die auf alle Fälle eine Abhilfe benötigen würden. Die Südpost, die bereits einen Teil der Post schon am Abend nach Pragersko bringt, bleibt dort bis zum anderen Morgen liegen, so daß auf diese Weise auch die Morgenpost mit dem Frühzug weiter geht. Auf diese Art kommt nun die Post nach Pluj mit dem Frühzug um 6 Uhr 44. Die Briefzusteller, die bereits seit 6 Uhr früh im Postamt warten, sind mit der Verteilung der Post derart in Anspruch genommen, daß sie erst zu später Stunde vom Postamt weggehen können. Dadurch bekommen die Geschäftsleute die Post erst spät. Aber auch die Postfachinhaber müssen oft stundenlang auf eine gründliche Verteilung der Post warten. Dieser Anhäufung der Postverteilung am Morgen wäre gewiß damit abzuwehren, daß die Postdirektion trachten würde, daß die am Abend nach Pragersko kommende Post bereits mit dem Personenzug um 12 Uhr 15 auf dieser Strecke weiter befördert wird.

Verschleuchung von Jagdwild. Wie man allgemein hört, wurden die Jagdbreviere besonders in Sabosci bei Pluj durch die in der vergangenen Woche stattgefundenen Manöver stark in Mitleidenchaft gezogen. Das Wild ist größtenteils verschleucht worden. Das erwähnte Revier, in dessen Bereiche sich ein Hauptkampf abwickelte und die

Ueberschiffung der Truppen stattfand, soll vollkommen leer geworden sein. Wie die Jagdbesitzer erzählen, ist das Wild größtenteils über die Drau gegen die Kollach geflüchtet.

Die Radfahrer benützen verbotene Wege. Bekanntlich hat unsere Stadt längst der Drau, das ist von der Holzbrücke angefangen, einen schönen Uferkai. Dieser Teil unserer Stadt, der seinerzeit nur den Fußgängern zugeordnet wurde, wird seit einiger Zeit von Radfahrern, und zwar besonders in den Morgenstunden, zu Mittag und in der Abendzeit derart stark in Anspruch genommen, daß ein Gehen der Passanten direkt gefahrbringend erscheint. Wie noch heute ersichtlich, war der Draukai seinerzeit durchwegs durch einen Zementsofel von der Straße getrennt, dieser ist aber stellenweise schon derart ausgetreten, daß er bereits mit der Straßenebene eine gleiche Ebene bildet. Dadurch ist es den Radfahrern auch eine leichte Sache, von der Brücke kommend auf den Fußweg zu gelangen. Es wäre angezeigt, daß man bei der Brücke irgendein Geländer errichtet und dadurch das Befahren des Fußweges verhindern würde.

Folgen einer Unvorsichtigkeit. In Sv. Tomaž in den W. B. hat der Schuhmacher Zemlic mit einer Repetierpistole so unvorsichtig gehandelt, daß er den Kaufmann Cvetko in der Bauchgegend anstieß. Letzterer ist in schwer verletztem Zustand in das Spital nach Ormož überführt worden.

Verunglückt. Der 12-jährige Knabe Mirko Boglar aus Lancova was fiel am 15. Oktober im erwähnten Dorfe von einem Lastenauto, auf das er sich in einem unbemerkten Augenblick rückwärts aufgesetzt hatte. Er erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung und mußte ins hiesige Spital überführt werden. Dem Chauffeur trifft in diesem Falle natürlich keine Schuld.

Erhigte Köpfe. Vor einigen Tagen hatten sich zwei 24-jährige Bauernburschen aus Senčaf bei Pluj nach dem Obstverladen derart angetrunken, daß sie in ihrem alkoholisierten Zustande auf der Ljutomersta cesta die Passanten unaufhörlich belästigten. Einer der beiden Helben zwang sogar mit einem Revolver in der Hand einen daherkommenden Radfahrer zum Absteigen, worauf er kurz entschlossen das Fahrrad wegnahm und sich selbst darauf setzte. Der betrunkenen Zustand hinderte ihn aber am Fahren und so ließ er das Rad auf der Straße liegen. Die Gendarmerie forschte nun nach den Helben und sie werden der verdienten Strafe zugeführt werden.

Slovenška Bistrica

Das Sturmweather und Hochwasser, das anderwo beträchtliche Schäden verursacht hatte, ließ unsere Gegend verhältnismäßig glimpflich davonkommen. Der Sturm kniethe den Blechschlot des Juraj'schen Dampfsägewerkes, während die Gärten und Wiesen zwischen der Armenhausgasse und der Alten Stadtmauer in einen See verwandelt wurden. Da die Kanalöffnung vor dem Armenhaus die Wassermengen nicht aufnehmen konnte, drang das nasse Element durch den Böschnigg'schen Garten in den Hof des (zukünftigen) Waisenhauses der Schulschweflern ein, von wo es durch das Haustor und durch die Hofeinfahrt nach dem Bischofplatz quoll, ohne jedoch diesen unter Wasser setzen zu können. Die Ursache dieser Ueberschwemmungsgefahr liegt weniger in den Ausmaßen der vorhin erwähnten sentrechtstehenden Kanalöffnung als vielmehr darin, daß der entlang des gräflichen Attems'schen Forstmeisterhausgartens führende Graben zu schmal und zu leicht ist, um die aus der Gegend Zg. Bistrica-Cernec kommenden Wässer aufzunehmen und auf kürzestem Wege in den Bistricabach zu leiten, sobald sie beim Tischler Pavalec'schen Besitz über die Straße treten und in der vorhin geschilderten Weise die Stadt bedrohen. Hier hätte die Stadtgemeinde das Uebel bei der Wurzel zu fassen!

Die Weinlese in unserem Südost-Bacherer Weinbaugebiet wurde zum Großteil in der abgelaufenen Woche, im allgemeinen vom Wetter begünstigt, beendet. Die Quantität dürfte das dreibis vierfache der vorjährigen Ernte erreicht haben. Der Zuckergehalt bewegt sich ja nach der Lage und Bodenbeschaffenheit der Weingärten sowie den Reiforten zwischen 17° und 20°. Die Qualität des „Dreihigers“ liegt demnach zwischen jener der beiden letzten Jahrgänge.

Das Kapselschießen, das der hiesige Jagdverein in der Winterszeit regelmäßig wöchentlich im Gasthof Walland abhält, wurde von Samstags auf Mittwochs verlegt.

Die Einweihung und Eröffnung der Wasserleitung in Linje wurde am Sonntag, dem 12. d. M., Vormittag vorgenommen. Die kirchliche Zeremonie vollzog der Ortspfarrer Herr Ulrich Hafner, der sich um das Zustandekommen des Wasserleitungsbaues besonders verdient gemacht hatte.

Einem tödlichen Unfall ist der Besitzer Georg Kavic aus Videž zum Opfer gefallen. Er war bei seinem Bruder, dem Pfarrer Herrn Anton Kavic in Sv. Peter bei Maribor, mit dem Abladen von Mostfässern beschäftigt, wobei ein Halbesaß vom Wagen rollte und ihn an der Schläfe so schwer verletzte, daß er kurz darauf verschied. Der Verunglückte stand im 46. Lebensjahre und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Todesfall. Am Donnerstag, dem 9. d. M., Vormittag verstarb hier die Realitätenbesitzerin Frau Maria Grill. Die Verewigte, eine gebürtige Murederin, war die Witwe des gewesenen Fleischaushalters und Gemeindegerechten zur Umsturzeit Herrn Grill gewesen.

Ročevje

Bezüglich der neuesten Schulordnung berichtet die „Gottscheer Zeitung“: Die neueste Schulverordnung, unterm 27. September l. J., Z. 705-5, von der Gottscheer Bezirksschulbehörde erlassen, setzt den Stunden und Unterrichtsplan fest, der bis zur Einlangung der definitiven Durchführungsverordnung des Schulgesetzes Geltung haben soll. Mit dieser neuen Umwälzung an den Schulen ist nach unserem Dafürhalten mehr geschehen, als der Auftrag der Banalverwaltung beinhaltet. In diesem Auftrage heißt es nämlich: Insofern keine Durchführungsverordnungen erscheinen, die die §§ 11 und 12 des neuen Gesetzes über die Volksschulen regeln, soll der Unterricht im 7. und 8. Schuljahr wie bisher erteilt werden, es sollen diese Kinder auf die oberen Klassen der Alltagschule verteilt werden. Statt dessen wird auf einmal und wieder mitten im Unterricht eine Umgruppierung aller Klassen vorgenommen. Wir behalten uns vor, zu dieser Aenderung noch weitere Stellung zu nehmen und bemerken für heute nur, daß nunmehr in Stara cerkev (Mitterdorf), um nur ein Beispiel anzuführen, Kinder aus der zweiten deutschen Klasse wieder in die erste Klasse zurück müssen, in welcher somit drei Abteilungen bestehen sollen. Der Rest der zweiten deutschen Klasse, das sind Kinder im vierten Schuljahre, wird mit slowenischen Kindern in eine Klasse zusammengetan, in welcher halbständig die Deutschen deutsch, die Slowenen slowenisch unterrichtet werden sollen. So entsteht ein Ding, das weder deutsch, noch slowenisch, noch utraquistisch ist. Daß bei gleichzeitiger Unterweisung slowenischer und deutscher Kinder weder die einen, noch die anderen auf ihre Rechnung kommen werden, liegt auf der Hand. Und dann ein zweites. An allen, auch den ein-klassigen Schulen wird jetzt ausdrücklich vom fünften Jahre an slowenische Unterrichtssprache anbefohlen. Bis jetzt wurde dies noch nicht durchgeführt, weil es sich einfach nicht durchführen ließ und der seinerzeitige Erlass des Ministers Pribičević seit Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes doch nicht mehr allein richtunggebend sein kann. In den §§ 45 und 46 des neuen Schulgesetzes wird doch den deutschen Minderheiten in den Volksschulen als Unterrichtssprache das Deutsche festgesetzt und die Staatsprache nur als Unterrichtsgegenstand erklärt. Und da wird nichts erwähnt, das es mit dem fünften Schuljahre anders zu halten sei. Den Mitterdorfern ist vor ein paar Jahren ihre dritte Klasse auf ähnliche Weise verloren gegangen. Jetzt sollen die anderen an die Reihe kommen. Warum wartet man nicht mit solchen einschneidenden Aenderungen wenigstens bis zur Einlangung der Durchführungsverordnung?

In der Frage der Sanierung unserer städtischen Sparkasse intervenierten dieser Tage die Herren Bürgermeister Dr. Kostanjevec, Dr. Ivan Sajovic und Dr. Pavic in Beograd. Angeblich soll dadurch die erforderliche Anleihe von 10 Millionen Din gesichert sein.

Todesfall. Am Montag ist in der Stadt Frau Josefa Pelsche, Gemahlin des hiesigen Kaufmannes Herrn Peter Pelsche, gestorben. Die Verstorbene, eine musterhafte Hausfrau und herzengute Mutter, erfreute sich im ganzen Ländchen der größten Beliebtheit. Der angesehenen Familie Pelsche unser herzlichstes Beileid!

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Ueberhaupt geht es bei solchen Dingen sehr dringlich und plötzlich zu und Meneghini mußte daher mitten zwischen die Russen hineinspeien. Natürlich rüdten sie schnell auseinander. Was mich wunderte, war, daß keiner auch nur ein böses Wort sagte. Im Gegenteil, einige begannen ein philosophisches Gespräch des Erbarmens über derlei Zufälligkeiten des Magens zu führen.

Der Vormittag war grau und düster, als wir vom Bahnhof weg über große leere Wiesenplätze, die Viehmärkten zu dienen schienen, unseren Weg gegen die große Stadt Tomsk nahmen. Etlliche Straßenzüge hatten europäischen Stadtcharakter mit mehrstöckigen Häusern, in denen ein Geschäft an das andere anschloß. Sonst bestand die Stadt wie alle sibirischen Städte zumeist aus niedrigen hölzernen Häusern.

Wir hatten keine Ahnung, wohin wir uns wenden sollten, noch viel weniger aber unser russischer Begleitposten. Wenn wir die schon dick eingemummten Straßenpassanten nach der italienischen Mission fragten, schauten sie uns verständnislos an und schüttelten die Köpfe.

Ich kam auf den Gedanken, nach der englischen Militärmission zu fragen. Und siehe da, jetzt konnte uns ein Polizist Auskunft geben. Wir stiefelten weiter durch die herbftlich kalte Stadt und kamen zu einer großen in einem Garten liegenden Villa, auf der die englische Flagge wehte. Ich hatte noch nie englisches Militär gesehen, daher war es für mich eine kleine Sensation, einen von den Soldaten, die gemächlich im Vorgarten herumfaulenzten, anzusprechen. Namentlich wollte ich auch meine englischen Sprachkenntnisse auszuprobieren. Aber diese derben Burtschen mit ihren grünlichen Tellerlappen nahmen gar keine Notiz von unserem Häuflein. Als ich fragte: „Where is the Italian Mission? Wo ist die italienische Mission?“ schauten sie uns nicht einmal an. Nur einer zeigte mit dem Daumen über die Schulter zurück auf das Haus und zerbiß die Worte: „There's the Union Jack! Da ist der Union Jack!“

Wir war auf dem Ausflug überhaupt nicht wohl gewesen und jetzt vor der Entscheidung war mir direkt abseulisch zumute. Die verachtungsvolle Behandlung durch die Engländer, die offenbar zum guten Teil auch unserer österreichischen Uniform galt, stimmte mich vollends herab. Daher ging nicht ich, sondern Meneghini in das Haus, während wir draußen warteten. Nach kurzer Zeit kam er mit einem Zettel zurück und erzählte, daß der englische Offizier sehr freundliche Auskunft gegeben habe. Die italienische Mission sei in einem Hotel untergebracht.

Man kann sich vielleicht denken, mit wie aufgeregter Spannung ich den Weg zu diesem Hotel in unserer Gruppe dahinging. Ernstlich geschwindelt hatte ich vorher noch niemals in meinem Leben und das gewisse Beben in der Magengrube zeigte mir deutlich, das dazu besonderes Talent gehörte. Ich hatte das Gefühl, daß mir jeder Mensch auf der Straße an der Nasenspitze ansehen müsse, daß ich ein Schwindler sei. Das Hotel, ich weiß nicht mehr, hieß es „Continental“ oder „Bristol“ oder „Zentral“, war ein einstöckiges Gebäude in der Nähe des Flußhafens. Meine Kameraden betraten es im Bewußtsein ihres Rechtes ziemlich fest, ich aber war ganz unglücklich und hätte mich am liebsten gedrückt. Der Gedanke, daß ich ins Kriegsgefangenenlager in Tomsk gehen könnte, war noch die einzige Erleichterung.

Im oberen Stockwerk, zu dem eine hölzerne Treppe hinaufführte, trafen wir zwei italienische Soldaten. Einer war Pfeisendedel des Leiters der Mission, der andere mit der Charge eines Sergeanten (Feldwebels) war offenbar Kanzleiführer. Wir sahen uns die beiden gehörig an. Sie trugen eine elegante graugrüne Uniform mit geschwungenen roten Aufschlägen, auf denen sich zu beiden Seiten des Kragens je ein Blechstern befand. Die Kappe war ebenfalls graugrün, mit einer Kolarde in Form einer Bombe, aus der eine Flamme hervorsprang. Die Soldaten waren scheinbar an den Empfang von solchen Leuten, wie wir es waren, gewöhnt, denn sie zeigten kein Zeichen des Erstaunens. Wir kamen ihnen ganz selbstverständlich vor, es entwickelte sich sofort ein kameradschaftliches Gespräch. Ich war voll Erstaunen, daß unsere Ankunft so wenig Sensation hervorgerufen hatte und daß auch ich als

ganz zur Partie gehörig empfunden wurde. Nichtsdestoweniger hütete ich mich, mit meinem Italienisch in den Vordergrund zu kommen. Immerhin war ich etwas erleichtert angesichts dieser harmlosen Kameradschaftlichkeit und bemühte mich krampfhaft, durch ein recht sicheres Herumtreiben im Hotelgang die Rechtmäßigkeit meiner Existenz zu beweisen.

Nach kurzer Zeit kam der Leutnant. Wir standen, als er an uns vorbeischrift, ehrfurchtsvoll Hachtacht. Dann wurden wir in das kleine Kanzleizimmer, auf dessen Tür ein Täfelchen mit der Inschrift „Mission Militaire Italiana“ angenagelt war, hineingerufen. Hier füllte der Sergeant nach unseren Antworten auf die Fragen des Tenente für jeden einen Bogen aus. Da ich mich mehr im Hintergrund hielt, kam ich nicht sogleich daran und hatte daher Zeit, mir den Leutnant genau anzuschauen. Und ich schaute ihn mit großen Augen an. Denn einen so hübschen Menschen glaubte ich noch nie gesehen zu haben. Er hatte ein Gesicht wie gemalt. Nicht umsonst erzählte uns später sein Pfeisendedel, daß die russischen Damen in Tomsk wie verrückt hinter diesem schönen Mann her waren und ihm die Tür einliefen. Dabei hatte er für meine Begriffe eine überaus prunkvolle Uniform an mit einem goldstrogenen Kragen und allerhand Abzeichen darauf. Er war nämlich ein Leutnant der Karabinieri. Zum Glück ein Neapolitaner, der meinem Triestiner Dialekt sicherlich nicht anhören konnte, ob ich ein Italiener sei. Vielleicht kümmerte er sich auch nicht darum.

Als ich an die Reihe kam, stand ich, um einen guten Eindruck zu machen, sehr stramm Habtacht und beantwortete alle Fragen mit übertrieben fester Stimme. Bertinente? Zuständig? A Trieste, Via di Cologna. Der Vater? Tot. Die Mutter? In Triest. Ob ich das Königreich Italien anerkenne? Si! Ja! Die Sache war fertig und ich setzte meine Unterschrift unter den Bogen. Es kam mir seltsam vor, meinen gemächlichen deutschen Namen Franz auf einmal Francesco zu unterschreiben.

Wir bekamen für die drei verfloffenen Reisetage pro Tag 10 Rubel ausbezahlt. Ferner wurde uns im gleichen Hotel, einige Türen von der Kanzlei entfernt, ein Zimmer angewiesen.

Vom russischen Begleitposten, der furchtbar auf dem Gange stand, nahmen wir herzlichen Abschied, indem wir ihm alle die Hand gaben. Verfürperte er doch mit seinem runden Gesicht und den gutmütigen Augen das ganze russische Militär, mit dem wir fünf Jahre zusammengelebt hatten. Weiß Gott, daß ich recht habe, wenn ich behaupte, daß die Soldaten der sogenannten zivilisierten Völker in Europa unter den gleichen Verhältnissen, in ebenso weitentlegenen Typhuslagern, viel schlimmer mit uns umgesprungen wären als diese russischen Bauern! Gewiß gab es Ausnahmen, aber im allgemeinen stimmt es doch.

Wir wohnten also im Hotel! Wir wohnten in einem Hotel und dies schien mir der größte Umschwung meines Lebens zu sein. Nachdem die unfähliche Flucht aus der hoffnungslosen Kriegsgefangenschaft, die fünf lange Jahre gedauert hatte, so lächerlich leicht, so ohne jede Schwierigkeit, mit so erschütternder Selbstverständlichkeit gelungen war, ließen nun meine Nerven aus. Trotzdem es noch nicht Mittag war, legte ich mich im Hotelzimmer sofort auf den Boden nieder.

Ich lag auf dem Rücken auf meinem Filzschlaffack, den ich ausgebreitet hatte. Im Zimmer war auch ein Bett, das aber nicht überzogen war. Wir gedachten es einstimmig dem Oberjäger Meneghini zu. Die anderen standen noch herum und besprachen aufgeregt die Wendung unseres Schicksals. Meneghini, der immer zuerst an die Kameraden dachte, freute sich wie ein Kind, daß alles so wohl gelungen war.

Ich war nicht imstande, ein Wort zu sagen. In meinem Kopf stürmte es. Ich konnte das Gesehene gar nicht fassen. Es kam mir vor wie ein Traum. Vor wenigen Tagen noch in der Wanzbarade im Lager Barnaul, das trotz seiner Vertrautheit schon am Horizont versank, und heute hier, in einem Hotel, nicht mehr Kriegsgefangener, auf dem Wege nach Wladiwostok, zum Dzean, in die Heimat! Ich blieb den ganzen Nachmittag liegen und natürlich die ganze Nacht. Wenn ich schlief, so war es nur ein unruhiges, schwankendes Träumen. Auch ein schweres Angstträumen war es. Denn

nun hatte ich den Schwindel wirklich begangen. Bisher war es bloß die Absicht gewesen, die, wenn sie fehlschlug, mich im schlimmsten Fall in das Lager in Tomsk hätte bringen können. Jetzt war es Tatsache. Jetzt hatte ich mit eigener Hand falsche Angaben unterschrieben. Ich erzitterte. Wie, wenn die Italiener auf irgendeine Weise in Triest nachforschten? Ich armer Teufel malte mir die unmöglichsten Dinge schwarz in schwarz. Und dann hatte ich ja Italien anerkannt! Was nützte es, wenn der Verstand einwendete, daß dies unbedingt hatte sein müssen, weil sonst alles ins Wasser gefallen wäre! Es ist nicht zu beschreiben, wie ich im Gefühlssturm dieser Nacht, in dieser unheimlichen neuen Umgebung hin und herschwankte!

Als aber dann der neue Morgen nüchtern durch die Fenster unseres Hotelzimmers hereinleuchtete, verschwanden die Bedenken und machten der Freude Platz. Wie immer später mein Schwindel ausfallen mochte, für jetzt bedeutete er einen großartigen Gewinn. Einem Menschen in meiner Lage war alles erlaubt, sagte ich mir nun mit Frohlocken. Was konnte in dem gigantischen Hexentessel des Weltkrieges mein kleiner Schwindel für eine Rolle spielen! Vorläufig war alles gewonnen. Meine Aufnahme war vollzogen. Ich kam fort aus dem von entsetzlichen Entfernungen umgebenen Zentralasien. Fort nach Wladiwostok, an das Meer, an den Stillen Dzean. Wenn ich einmal dort war, stand ich auf dem Sprungbrett zur Heimat. Auch wenn mich die Italiener entlarvten, was tat es, in das Innere von Asien würde ich nicht mehr verschleppt werden. Ich kam dann in ein dortiges Kriegsgefangenenlager. Wenn es einen Abtransport der Kriegsgefangenen gab, würden sicherlich die an der Küste zuerst weggebracht werden. Sie hatten es ja so bequem: bloß auf die Laufplanke des Schiffes zu steigen!

Nachdem ich den schweren Kampf mit meinem Gewissen, mit meiner Ehrlichkeit und mit meiner Feigheit ausgefochten hatte, wurde ich über alle Maßen fröhlich und glücksbeschwung. Ich spottete innerlich über meine Gewissensträmpfe und weidete mich an der Ironie, die darin bestand, daß mich der Italiener, also der Feind, auf seine Kosten eine lange Reise würde machen lassen. Ich drehte die Sache so zurecht, daß mir mein Schwindel direkt als eine patriotische Tat erschien, denn wie heißt es doch im alten Soldatengebetbuch: Dem Feinde zu schaden mit allen Mitteln . . .!

Vorläufig aber genossen wir die Seligkeit unserer neuen Freiheit. Wie der Mensch so eigen ist! Als ich, nachdem wir auf die Straße hinabgegangen waren, einige österreichische Kriegsgefangene erblickte, kamen sie mir direkt als Wesen minderen Ranges vor. Trotzdem ich noch die österreichische Montur trug wie sie, fühlte ich mich doch hoch über sie erhaben, denn ich war frei.

Meneghini, Schweighofer und ich gingen auf einen Markt in der Nähe unseres Hotels. Meneghini trug ein Paar Stiefel auf der Achsel aufgehängt, Schweighofer und ich hatten auch noch einiges zu verkaufen. Damals konnte man in Sibirien alles leicht verkaufen und so feilschten wir eifrig um die Preise. Bald war alles weg und nun ging es ans Einkaufen. Da gab es Bretterstände, auf denen lange Reihen von Brotlaiben ausgelegt waren. Wir kauften einen so groß wie ein Wagenrad. Dann kauften wir einen ganzen Kalbschlegel ein. Es sollte ein Fest werden. Wozu war ich so viele Monate im Restaurant der schon vergessenen Anna Martinowna noch gewesen!

Ins Hotel zurückgekommen, wo wir uns schon wie zuhause fühlten, gingen wir in die Küche hinunter und baten die Wirtin, eine frische, rosige Russin, um die Erlaubnis, ihren Sparherd benutzen zu dürfen. Die Kocherei ging los. Semmelbrösel wurden aus altem Brot gerieben, der Kalbschlegel in unzählige Schnitzel geschnitten, die dann geklopft wurden, aber nicht zu dünn, weil wir den dicken Schnitzeln den Vorzug gaben. Die Schnitzel wurden in die Eiermasse eingetaucht, durch die Brösel gezogen und in die Riesenpfanne hineingelegt. Alles geschah mit jener Andacht, die besonders Meneghini solchem Werk angedeihen zu lassen pflegte.

Ich lüge nicht, als wir fertig waren, war ein ganzer Kübel mit Schnitzeln voll und über seinen Rand empor bildeten sie noch einen Berg. Wir drei und die vier Italiener aßen. Was heißt, aßen? Es war ein feierliches Hochamt. Ein gerührtes Genießen. Ein Liebesmahl.

Noch an diesem Abend fuhren wir ab. Das Unerhörte geschah, wir zogen auf den Bahnhof, um die Reise nach Wladiwostok anzutreten.

Wirtschaft u. Verkehr

Das Abgleiten der Welt handelspreise.

Die allgemeine Wirtschaftskrise zeigt sich besonders deutlich in dem außerordentlichen Preisrückgang aller Welt handelswaren, die dem Höchststand des Jahres 1929 gegenüber 30% und darüber beträgt. Bei sehr vielen wichtigen Produkten wie Weizen, Zucker, Silber, Kupfer, Blei, Wolle, Baumwolle und Jute liegen die Preise heute erheblich unter dem Stande von 1913, dem letzten Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges. Ein beängstigendes Tempo hat der Preisrückgang im letzten Vierteljahr angenommen, wo er z. B. bei Kautschuk 30%, bei Baumwolle 18%, bei Copra 20% beträgt. So haben sich naturgemäß überall ungeheure Vorräte angesammelt, deren Vorhandensein zu einer Einschränkung der Produktion führen mußte. Die amerikanische Eisenerzeugung steht 35%, die deutsche 40% unter dem Stande des Vorjahres. In Amerika ist die Automobilherstellung um 25% zurückgegangen. Besonders deutlich zeigt sich die Wirtschaftskrise in dem wesentlich verminderten Verkehr der Eisenbahnen in der ganzen Welt, der besonders in verminderten Frachteinahmen zum Ausdruck kommt. Es ist nur zu natürlich, daß diese wirtschaftlichen Katastrophen politische Krisen wie in Südamerika und in Deutschland zur Folge haben und daß diese politischen Krisen dann wiederum die Wirtschaftsentwicklung

ungünstig beeinflussen. Die Ursache dieser von der ganzen Welt empfundenen Depression liegt in der Fehlerhaftigkeit der Friedensdiktate und der Nachkriegspolitik. Die Unvereinbarkeit der einseitigen Tributpolitik, mit der man Deutschland belastet hat, mit den Hochschutzzollmauern der Gläubigerländer und der imperialistischen Goldpolitik Frankreichs tritt immer deutlicher in Erscheinung. Es ist ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand, daß Frankreich, das im Geld schwimmt, Deutschland immer weitere Tribute abzapft, ohne Verwendung für das abgezogene Kapital zu haben.

Die ersten in Jugoslawien gedruckten Banknoten. Dieser Tage übernahm die Nationalbank die ersten in ihrer eigenen Notendruckerie in Ljubljana hergestellten Banknoten. Zunächst wurden Banknoten zu 10 und 100 Din im Gesamtbetrage von 40 Millionen Din gedruckt. Die neuen Banknoten werden noch im Laufe dieses Monats und im November in Umlauf gesetzt. Die Notendruckerie ist bereits mit der Herstellung einer zweiten Partie Banknoten beschäftigt, die erst im nächsten Jahre in Verkehr gesetzt werden sollen.

Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen. Die Fortführung der Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen scheint nunmehr in ein akutes Stadium getreten zu sein. Der neue Präsident der Bundesbahnen Dr. Dollfuß tritt schon deshalb für die Elektrifizierung ein,

weil er als landwirtschaftlicher Fachmann nach Möglichkeit die Rauch- und Rußplage von der Landwirtschaft abhalten will. Das Projekt Salzburg-Wien ist für die Elektrifizierung vollständig reif. Außer der Hauptstrecke Salzburg-Wien wird unmittelbar auch die Elektrifizierung der Südbahnstrecke, zumindest von Wien nach Würzschlag (Semmering-Strecke), allenfalls sogar bis nach Graz bzw. bis zur jugoslawischen Grenze ins Auge gefaßt. Ferner denkt man an die Elektrifizierung der ungarischen Strecke Hegyeshalom-Budapest, schließlich an die Elektrifizierung der Tauernbahn, die von Schwarzach St. Veit über Bad-Gastein und Spittal nach Villach führt.

Großes russisches Holzgeschäft nach England. Ein englisches Einfuhrindikat, dem die namhaftesten englischen Holzhandelsfirmen angehören, schließt zurzeit mit den russischen Exporteuren einen Lieferungsvertrag über 600.000 Standards russisches Holz, das sind drei Millionen Festmeter, ab. Im vorigen Jahre hatte das Syndikat für England und die Kolonien um etwa 100.000 Standards weniger abgeschlossen.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“



Weinkonsumenten, Achtung!

Mycodermol

heißt der Kammverhinderungs- u. Luftreinigungsapparat, welchen jeder Wein- u. Mostkonsumierende dringend benötigt. Preis Din 150.— franko Maribor per Nachnahme.

Alleinverkauf: **A. Zorko**, Grossbetrieb Maribor, Aleksandrova cesta 14.

Gärtner

(verheiratet), perfekt in Obst- und Gemüsezucht wird für ständige Anstellung gesucht. Wohnung, Holz und Beleuchtung in natura. Anträge mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Publicitas, Zagreb, Illica 9, unter Nr. 24737.

Fast neuer, schwarzer

Herrenanzug

zu verkaufen. Razlagova ulica 10.

Grosser Lagerplatz

samt Kanzlei- und Magazinsräumen an der Hauptstrasse in Maribor nächst dem Hauptbahnhof gelegen, ist günstig abzulösen. Anträge unter „Maribor Nr. 35802“ an die Verwaltung der Deutschen Zeitung in Celje.

Billiges Eisenmaterial

Traversen und Bauschienen, Transmissionswellen, Riemenscheiben, Zahnräder, Schwungräder, Lager, Rohre, Bleche, Stahl und sonstiges Nutzeisen. Allergrösste Auswahl. „Jugofurda“, Zagreb, Miramarski podvožnjak. Tel. 66-49.

Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Rosen hoch u. nieder, veredelt in den schönsten Sorten, Coniferen in grosser Auswahl, Trauerweiden, Clematis in allen Farben, Dahlien u. Perenen in den besten neuesten Sorten, Zier- und Blütensträucher und -Bäume, Ribes, Stachelbeeren und vieles andere. Preisblatt gratis bei **M. Podlogar, Obstbaumschulen, Dobrna bei Celje.**

Dr. Schaefer's Epilepsan gegen die Epilepsi-Krämpfe, Fallsucht

seit 15 Jahren bestens bewährt. Täglich eingehende Anerkennungen. Nähere Auskunft und Versand durch: **Apoteka Sv. Stjepanu Mr. M. Fister in Osijek III.**

**Stricke
Spagete
Gurten
Rosshaar
Seegras
Strohsäcke**

kaufen sie bei
Anton Šinkovec, Celje
Gospodarska ulica Nr. 3.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med. Rat Dr. med. H. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 270, zugesandt wird.

Pensionierte Arbeitslehrerin gibt **Unterricht im Weben** von **persischen Teppichen**. Anzufragen Gaberje Nr. 4, I. Stock.

Trapistenkäse vollfett

per Post- und Bahnsendungen am billigsten erhältlich aus der Käserei Virovitica, Slavonien.

Grösste Auswahl und eigene Erzeugung von
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Klubgarnituren, Ottomanen, Vorhänge-Messingstangen, Roßhaarmatratzen etc.

Schlager:
Draht-Einsätze mit Kreuzspannung Dinar 130.—

Möbelhaus E. Zelenka
MARIBOR
ulica 10. oktobra Nr. 5

Underwood-Schreibmaschine

fabrikneu, zu verkaufen, auch auf Monatsraten.

Ant. Lečnik, Glavni trg 4.

Seit dem Jahre 1850 **kaufen Sie** noch immer am besten und billigsten bei



**Bürsten,
Pinselfn,
Korb-,
Holz- und
Galanteriewaren**

J. SAGER
CELJE
Aleksandrova ulica Nr. 9

Spar- u. Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900
Telephon Nr. 213
interurban
Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 30.000.000 | gegen günstigste Bedingungen. | Geldverkehr Din 230.000.000